

Dresdner Volkszeitung

Poststedtische: Dresden,
Raben & Comp., Nr. 1288.

Organ für das werktätige Volk

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bonifizante:
Gebr. Arnhold, Dresden
und Sächs. Staatsbank.

Bezugskreis einschließlich Brüderlohn mit den wöchentlichen Beiträgen „Rath der Arbeit“ und „Volk und Zeit“ für einen halben Monat 100 Goldpfennig. Einzelnummer 10 Goldpfennig.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Bettinerplatz 10, Telefon 25201.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Bettinerplatz 10, Telefon 25201.
Geschäftsszeit von 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: Grundpreise: die 29 mm breite Komparellage 20 Goldpf., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Goldpf., für auswärtige Anzeigen 25 und 200 Goldpf. Familienanzeigen, Seiten u. Mitte 40 Prog. Rabatt. Für Briefniedriglegung 10 Goldpf.

Nr. 269

Dresden, Montag den 17. November 1924

35. Jahrg.

Ausflüchte der Unternehmer

Die sozialpolitische Reaktion an der Arbeit

Unsere Unternehmer joahten fort, die Schuld an unserem hohen Preisniveau auf die hohen Löne zu schieben. Der Reichsverband der deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände haben einen Auftrag erlassen, in dem sie sagen, daß Deutschland in der Kriegs- und Nachkriegszeit ein verarmtes Land geworden ist, die herrschende Not aber mehr vermehrt durch eine fortwährende Wirtschaftskrise als Folge einer falschen Innopolitik. Mit den jetzt durchgesetzten Steuerermäßigungen sind sie nicht zufrieden. Sie verlangen eine viel umfangreichere Steuerreform. Den Forderungen, die sie dabei aufgestellt haben, wird man zum Teil beikommen können, so, wenn sie verlangen, daß die Uniautisten noch viel mehr ermäßigt werden müssen. Aber sie fordern auch, daß jede Theorieierungspolitik in Reich, Staat und Gemeinden unterbleibt, eine Forderung, gegen die wir uns ganz entschieden wenden müssen. Wir hatten es vielmehr für dringend notwendig, daß Staat und Gemeinden größere Kapitalien annehmen, damit sie nicht gezwungen sind, zu hohen Zinsen beim Privatkapital Anleihen einzunehmen. In dem Auftrag ist ferner noch von der Notwendigkeit der Errichtung der Eisenbahntrasse die Rede und so kommt die Hand auf.

Es folgt die bei unseren Arbeitgeber-Organisationen weitere Attacke gegen die Verkürzung der Arbeitszeit und gegen das „Dienstauftreten der Löne“. Durch würde die Produktion verteuert und deshalb könnten aus internationalem Bindungen über die Arbeitszeit nicht zu einem werden, wenn dadurch die Beibehaltung der Vorarbeitszeit unmöglich gemacht und obendrein eine internationale Kontrolle der deutschen Arbeitstätigkeit zugelassen werde. Das deutsche Volk dürfte sich nicht durch Schlagworte über die wahre Lage hinwegtäuschen lassen.

Also hier ist es mit düren Worten ausgesprochen, daß die Unternehmer die Fortschritte rastlos besiegen wollen, die seit der Revolution bei der Gestaltung der Arbeitszeit erfolgt wurden. Dass sie unter diesen Umständen von dem Sozialreformer nichts wissen wollen, ist nur zu natürlich. Es soll genau wieder werden wie in der Vorarbeitszeit und natürlich dürfen auch die Löne nicht „hinausgetrieben“ werden. Der Arbeiter soll sich mit den Hungerlöhnen begnügen, die jetzt bezahlt werden. Es zeugt von einem großen Maße von Kurzichtigkeit, wenn unsere Unternehmer glauben, daß sie nur bei langer Arbeitszeit und niedrigen Lönen konkurrenzfähig sein können. Wissen die Leute wirklich nichts davon, daß in Deutschland die Löne viel niedriger sind als in den meisten anderen Staaten? Glauben

sie wirklich, daß man mit Arbeitern, die kaum so viel verdienen, daß sie sich ordentlich sattessen können, gut und billig arbeiten kann? Können unsere Unternehmer jetzt trotz den heutigen niedrigen Lönen ihre Preise wirklich nicht herabsetzen, dann liegt das entweder an ihrer Unfähigkeit, ihre Produkte richtig zu organisieren und richtig zu kalkulieren, oder es liegt eben daran, daß eine so schlecht bezahlte Arbeit in Wirtschaftlichkeit nicht stützt, sondern teurer zu stehen kommt, weil die Leistungsfähigkeit niedriggelobter Arbeiter zu gering ist.

Die deutschen Arbeiter tun gut daran, sich zu merken, was hier von den Unternehmern gefordert wird. Sind im nächsten Reichstag die Parteien mächtig, die die Gewaltteile der Unternehmer befürworten, kommt der von gewissen Leuten so ehrlich ersehnte Bürgerkrieg, dann müssen wir mit der sozialpolitischen Reaktion rechnen. Dann bekommen wir eine grobkapitalistische Erfurthordnung in jeder Beziehung gefährliche Auswirkungen, die alles, aber auch alles tut, um die Löne niedrig zu halten und die Arbeitszeit zu verdängeln. Deshalb ist es dringend notwendig, daß am 7. Dezember das deutsche Volk den Herren vom Reichsverband der deutschen Industrie und ihren Freunden die gebührende Antwort erteilt.

Hakenkreuzlerischer Bandalismus

München, 15. November. (Sig. Drabik.) Auf dem in der Hochblüte der Hitlerzeit in Bohemia am 15. und 16. September 1923 veranstalteten „Deutschen Tag“ in dem schwäbischen Städtchen Neuburg an der Donau verübten die Nationalsozialisten eine große Zahl von Gewalttaten gegen die Bevölkerung. Sie drangen schwerbewaffnet in Arbeitshauser ein, deren Bewohner ihnen als Sozialdemokraten benannt wurden, und mißhandelten die Unschuld auf das schrecklichste. Auch bei den öffentlichen Demonstrationen gab es mehrere Schwerbeschädigte. Nunmehr hatten sich vor dem Schöffengericht in Neuburg 12 dieser Banditen zu verantworten, unter ihnen der Stadtrat ammann von Augsburg, Dr. Alois Hartl. Einmalige Anklagungen lobten die Hauptschuld auf den mitangesagten Kaufmann Eicke aus Heilbronn, der vor einiger Zeit aus dem Gefängnis in Annaburg, wo er wegen eines Betriebs eingesperrt war, quittiert, aber gesucht wurde. Die Verhandlung nahm zwei Tage in Anspruch. Das Urteil wird am 20. November verkündet.

Wilhelm II. als Selbstmordkandidat

Der Chefredakteur des Berliner Tageblattes, Theodor Wolff, veröffentlichte dieser Tage im Verlag für Kulturpolitik ein Buch: „Das Vorspiel“, in dem er die schnelle Entwicklung der wilhelminischen Ära von der byzantinischen Scheinprobe zum völligen Zusammenbruch schildert und begründet. Wie uns mitgeteilt wird, steht sich dieses Werk, das im Gegensatz zu den „Vorwürfen“ keine Wiedergabe früherer T.-W.-Artikel, sondern eine völlig neue politisch-schichtliche Arbeit darstellt, auf eine ganze Anzahl bisher unveröffentlichter Dokumente, insbesondere Kaiser- und Bülow-Briefe.

Aus der Neuerscheinung sei hier ein Abschnitt wieder gegeben, der schon deshalb von hohem Interesse ist, weil er das Bild des Ungläubigen vervollständigt, der zum Leidweisen seiner Begierden auf Deutschlands Thron saß. Hier tritt Wilhelm II. in einer ganz neuen Rolle auf, nämlich als Selbstmordkandidat!

Die Dinge spielen in der Zeit nach der Zusammenkunft Wilhelms II. mit dem Jaren in Björk. — Der Reichskanzler lehnte es ab, die Verantwortung für die diplomatischen Eignungsgleichen seines kaiserlichen Herrn zu übernehmen und reichte, wie erst viel später bekannt wurde, sein Entlassungsgebot ein. Dazu schreibt Theodor Wolff:

„Wahrscheinlich ruht in verschlossenen Archiven und festgemachten Postkabinen kein ähnliches Schriftstück wie der Brief, in dem Wilhelm II. am 11. August 1905 den wohl nicht unbewußt angedachten Fürsten Bülow anslehte, neben dem Throne auszuhallen. Der Brief wurde in Wilhelmsbühne geschrieben, und seine Eröffnung blieb natürlich, wie das Diktionsgebot Bülow und die ganzen Vorgänge in und um Björk, dem Volke verborgen, bis man ihn, gut aufgemahnt, zwischen den andern Papieren des Auswärtigen Amtes fand.“

Wilhelm II. sage in dem Schreiben er habe ihm, dem Reichskanzler, nur vorausarbeitet und zu helfen versucht. Er habe der Fürst ihm „ein paar lächerliche Zeilen“ und seine Entlassung geschickt. „Vom besten, intimsten Freunde, dem ich habe, so beharrlich zu werden, ohne Angabe eines Rückhaltes gestanden, daß das mit einem solchen furchtbaren Stoß gegeben, daß ich vollkommen zusammengebrochen bin und befürchten muß, einer schweren Herdenkrankheit anheimzufallen.“ Er beschreibt den Freund, ihm das nicht anzutun: „Ihre Person ist für mich und unser Vaterland hunderttausend mal mehr wert, als alle Verträge der Welt Ich habe sofort beim Kaiser (von Bülow) Schritte getan, die diese beiden Börsen abschaffen oder eliminieren sollen.“ Gabe ihn nicht Bülow gegen seinen Willen „im Langer eingesetzt“? Sicherlich erinnerte er den Reichskanzler an die Begebenheit und die Gefahren, vor denen in Tanger sein Leben bedroht (1) gewesen sei. „Ich bin Ihnen zu danken, weil es das Vaterland er-

heischt, gelaudet, auf ein fremdes Viech (!! T. Red.) trock meiner durch den verkrüppelten linken Arm behinderten Reitfähigkeiten getrieben, und das Viech hätte mich um ein Haar und 2 den geraut, was Ihr Einiges war! Zug zu machen zwischen den spanischen Nachstufen durch, weil Sie es wollen und Ihre Pointe davon profitieren sollten, und jetzt wollen Sie mich, wo ich das alles — und, wie ich überzeuglich glaube noch weit mehr — für Sie getan, einfach lassen lassen, weil meine Zeitung Ihnen zu ernst erscheint!“ Aber Bülow, das habe ich nicht um Sie verdient! Nein, mein Freund, Sie bleiben im Amt und bei mir und werden mit mir gemeinschaftlich meine Amtshand an majorum Germaniam gloriam. („Zum gejäherten Rufum Deutsches“ T. Red.) Sie sind mir durch meine diesjährige Verwendung ja geradezu verpflichtet. Sie können und dürfen mir nicht vorschreiben, damit wäre Ihre ganze eigene diesjährige Politik von Ihnen selbst bedauert und ich auf ewig blaue! Was ich (in dem Briefe unterstrichen) nicht überleben kann!“ Ein Polizeipunkt befragte: „Der Wagen nach dem Gutecken Ihres Aufenthaltsgebiedes würde den Kaiser nicht mehr am Leben treffen, und die vergesselte Wohnung: „Denken Sie an meine arme Frau und meine Kinder!“, bildete den melodramatischen Schluss.

Es wäre vielleicht ad majorem Germaniam gloriam besser gewesen, wenn Bülow sein Abschiedsgesuch doch eingereicht, zugleich aber allerunterjährigst S. M. in eine Anstalt hätte bringen lassen, ähnlich wie manche seiner königlichen bayrischen Weiber. Aber auch dann wäre seine eigene gewiesen, daß Deutschland vor weiterem Schaden bewahrt geblieben wäre, denn der Thronfolger hätte zwar gesündete Herzen, aber schwamm damals doch im aldeutschen Haftrwasser. Diese Erwögung mag Bülow veranlaßt haben, sein Entlassungsgebot nicht einzureichen.

Zum Abreisen: Wer glaubt, daß Wilhelm wirklich jemals Selbstmord verübt hätte? Zum Selbstmord gehört immerhin etwas Mut. Und wer noch monatelang bei dem blauen Gedanken zittert, daß er einmal ein fremdes Viech geritten hat, der wird schon nicht die Entschlusskraft aufbringen, sich ins Jenseits zu begeben. Wenn je Wilhelm einen Anfall gehabt hätte, Selbstmord zu begehen, oder wenigstens den Tod zu suchen, so doch in den Novembertagen von 1918. Aber auch d. w. zog er es vor, den Weg nach Holland zu nehmen.

Diese Selbstmorddrohung trägt alle Merkmale jener Verzweiflungslimmung, die heranwachsende Kinder in den Zwanzigerjahren bei oft richtigen Anlässen durchmachen. Sie ist ein neuer Beweis für die bereits aus Tagenen von Zeugnissen bekannte Tatsache, daß Deutschland 20 Jahre lang von einem schweren Psychopathen regiert worden ist.

Das Parteiblatt des Oberbürgermeisters

Ein kommunalpolitischer Parteidandal

Wir haben die parteidpolitische Einstellung des Dresdner Anzeigers mehrfach hervorgehoben; sie tritt neuerdings wieder besonders handlich hervor. Uns sind deshalb mehrere Zeitschriften — darunter auch solche aus demokratischen Kreisen — zugegangen. Wie geben nachstehend eine solche Zuschrift aus unserem Referat wieder?

Der Dresdner Anzeiger wird nicht von irgend einer politischen Partei materiell unterstützt oder ausgehalten. Er erscheint und wird herausgegeben als Eigen-tum der Dr. Günzschens Stiftung zu Dresden, wie deutlich an seinem Kopfe zu lesen ist. Nutznießerin dieser ganzen sehr reichen Stiftung ist die Stadt Dresden unter der Voraussetzung, daß ihre Bestimmungen streng eingehalten werden. Wie werden nun im Dresdner Anzeiger die dieses Blatt betreffenden Vorschriften besetzt?

Die Stiftungsbestimmungen sagen ausdrücklich, daß der Dresdner Anzeiger allen politischen Parteien gegenüber eine neutrale Haltung einzunehmen und soweit als irgend möglich unparteiisch sein soll. Die Redakteure haben sich streng an diese Vorschrift zu halten, im übrigen ist ihre Stellung durchaus selbstständig. Anders kann man es sich eigentlich vorstellen: auch kaum vorstellbar bei einer Zeitung, die von der Stadtbehörde herausgegeben und verwaltet wird. Es ist jedoch ganz anders! Die politische Redaktion des Dresdner Anzeigers übertritt Tag für Tag die oben erwähnte Bestimmung! Das Blatt ist seinem politischen Inhalt seiner ganzen Tendenz nach ein Parteiorgan der Deutschen Volkspartei. Daraus wird auch kaum ein Heft mehr gemacht. Der Anzeiger zeigt sich besonders jetzt in der Wahlkampfzeit als getreuer Freidolin dieser Partei Moritz „Volksgemeinschaft“ nach Stresemann-Muster. Man sieht sich nur einmal die letzten vier oder fünf Nummern an. Seiten- und Spaltenlang wird da über den Parteitag der Deutschen Volkspartei in Dortmund geschrieben und berichtet. In einem Ton und einer Aufmachung, nach der man annehmen müßte, es handele sich um ein Weltereignis. Besonders die an die schlimmste Ortsansinerei erinnernde Verhimmung Stresemanns mutet an, als ob sich ein Hofstaat in den Spalten dieses städtischen Blattes befändige. Und der Hauptredakteur hat es für seine Amtspflicht (1) gehalten, selbst nach Dortmund zu reisen, um die Spaltenregie in seinem Blatt von Ort und Stelle aus zu betreiben. Die bekannten „drei Tränen“ sind diesmal nicht dabei herangeflossen, aber ein Leitartikel über „Einigkeit und Recht und Freiheit“, der geradezu eine Vergötterung Stresemanns und der Deutschen Volkspartei ist.

So geht es nun im Dresdner Anzeiger schon seit langer Zeit. Auf der andern Seite mischt sich das Blatt ganz überaus in ausdrücklichster Weise in die inneren Angelegenheiten anderer Parteien. Seine Hauptaufgabe — neben der Förderung der Deutschen Volkspartei — erblidet es z. B. darin, die Sozialdemokratische Partei Sachsen zu verhöhnen und auszuschändern. Stilyroben wurden unsern Lesern wiederholt gegeben.

Die frappellose Nebentreibung der Vorschriften, nach denen sich die Redaktion des Dresdner Anzeigers richten soll, geht also nach zwei Richtungen: Förderung der Deutschen Volkspartei nach allen Regeln journalistischer Kritik und gehässige Einstellung gegen die Sozialdemokratische Partei! Das ist um so bezeichnender, als die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion die größte im Stadtparlament, die deutsche Volkspartei aber nur eine kleine Gruppe ist. Sich bemerkenswert ist dieses Treiben des ehemaligen Amtsführers auch deshalb, weil Herr Oberbürgermeister Bülow der Verwalter der Günzschens Stiftung, Mitglied der Deutschen Volkspartei und Landtagsabgeordneter ist. Nur der Vollständigkeit wegen sei noch erwähnt, daß der jeweilige Vorsteher der Günzschillung für seine mühevollen Arbeit eine sehr graue Vergütung — früher, vor dem Kriege, waren es 10.000 Mark pro Jahr — bezahlt.

Man vergleiche und überlege alle diese Verhältnisse! Der gegenwärtige Zustand mit dem Dresdner Anzeiger wird dann jedem objektiv Denkenden, welcher Partei er auch angehört, ganz unhalbar und unmöglich erscheinen!

In früheren Jahren hat es bereits im Stadtparlament Debatten gegeben. In der Sitzung am 18. April 1907 wurde der Dresdner Anzeiger der sozialdemokratischen Fraktion durch ihren Redner, Genossen Flechner, sehr scharf angegriffen, weil er im Wahlkampf zur Reichstagswahl die Sozialdemokratische Partei in der gehässigsten Weise immer und immer wieder angegriffen und verunglimpft hatte. Das beigebrachte lachliche Material gegen den Anzeiger ergab damals Aufsehen, weil über die lokalen Grenzen hinaus, auch liberale Blätter erklärten, die sozialdemokratische Kritik sei berechtigt. Ein bürgerlicher Stadtverordneter betonte, die Kritik sei von „solofalter Weise“ gewesen. Das war noch unter Oberbürgermeister Bentler. Der Fall des Wissensritter Brandes und ein anderer kamen hinzu, so daß es auch in späteren Sitzungen Anzeiger-Debatten gab.

Diese Aktionen hatten etwas gewirkt. Heute aber sind die traglichen Zustände schlimmer denn je! Damals hielt man im Dresdner Anzeiger die Sozialdemokratische Partei als ein geeignetes Objekt für gehässige Kampfsweise. Allen anderen Parteien gegenüber suchte man die vorgeschriebene Neutralität zu wahren. Heute aber betreibt das Rätselblatt den Kampf gegen die Sozialdemokratie weiter, wenn auch in etwas anderer, scheinbar mildester Form. Dazu aber ist gekommen,

dass der Dresdner Anzeiger sich in geradezu aufdringlicher Weise als ein Organ der Deutschen Volkspartei aufgetreten hat. Was sagen die Dresdner Bürger und Einwohner dazu? Die Großmäusigkeit der Deutschen Volkspartei und ihres Mönchs wird recht gut durch die Tatsache beobachtet, dass diese Partei am 4. Mai 1924 von 330 428 in der Stadt Dresden abgegebenen Stimmen nur 52 505, die Sozialdemokratie aber 115 090 Stimmen erhielt.

Es ist jedenfalls ein in seiner ganzen Art einziger da stehender Widerstand, dass ein aus öffentlichen Mitteln eingerichtetes und unterhaltenes großes Blatt in seiner politischen Richtung mit Hant und Daumen einer politischen Partei und noch dazu einer reaktionären, rechtsstrebenden verschrieben ist. Es erkennt an der Zeit, dass auch das Stadtparlament wieder einmal Aushof nimmt, dazu Stellung zu nehmen.

Stresemanns Rede — ein Zeichen der Schwäche

P. Paris, 15. November. (Sig. Drathb.) Die französische Presse zieht aus der letzten Rede Stresemanns den Schluss, dass es mit den Wahlaustritten der Reaktion und der Nationalisten nicht mehr bestellt sein müsse. Andere, so meint der Tempa, will nun die neue Entwicklung, die Stresemann in seiner Rede in Tübingen voraus habe, nicht erkennen. Das Unklug sei nur, dass Stresemann, der sehr viel rede, niemals im gleichen Tone rede und seine Ansicht sehr häufig zu wandeln pflege. Das Blatt holt die Rede in Tübingen der Seite gegenüber, die Stresemann am 19. Oktober in Frankfurt gehalten hat und in der er sich offen für eine Revision des Versailler Vertrages ausgesprochen habe. Herr Stresemann schreibt mit seiner neuen Schriftung die Fehler der vorangegangenen Woche begegnen machen und den Eindruck erwecken wollen, als ob er in der Außenpolitik die gleichen Ziele anstrebe, wie der Reichskanzler. Er werde aber vermutlich bemerkt bei der Runden in Deutschland wenig Glück haben. Andernfalls zeige diese Entwicklung des Herrn Stresemann, wie stark in Deutschland die Bewegung zuwächst, einer internationalen Entspannung und Verständigung kein mache.

Die Klientenwirtschaft in der R. P. D.

SPD. Die R. P. D. hat anlässlich der Veröffentlichung des jüdischen Klientenwirtschaftsberichts für die Reichstags- und Landtagswahlen Namens von Zeitungspapieren mit den größten Beziehungen auf seine Partei gezeigt. Anschließend ist sie auf die Karten getreten, dass tatsächlich die Mitglieder unserer Partei zu bestimmten waren, was der Name ihres Zeitungsmagazins ist, während die R. P. D. das schon längst nicht mehr kennt. Bei den Kommunalwahlen entscheidet lediglich ein breiter Zusammenschluss von wenigen für "würdige" Feindungen über die Goldsäule der Mitgliedschaft, die überhaupt nicht mehr gezeigt wird. Die Kandidaten für Halle-Merseburg sind z. B. auf solche Weise ausgewählt worden:

Die Halleische Rosenbaum-Zentrale (Herr Rosenbaum, in einigen Städten Scholz) erneut junger Mann) hat eine Menge der Mitgliedschaft erneut durch einen sogenannten "Klientenclub" zu erzielen, wodurch sie zunächst eine Anzahl gutausgeleiteter "Kommissare" in den Bezirk, die die Kappe in den einzelnen Unterbezirken zu "verordnen" hatten. Diese Helden haben dann in den einzelnen Konservativen mit diktatorischen Mitteln dafür gesorgt, dass nur der Zentrale völlig gerechte Männer zum Beziehungsbericht gewählt. Auf diesen Beziehungsbericht wurde außerdem den von der Zentrale befürworteten "Kommissaren" Sitz und Stimme von der Rosenbaum-Zentrale überliehen, so dass die Scholz-Gruppe ohne weiteres deren Stimmen offiziell beschaffen konnten. Die Ausübungsfähigkeit war programmatisch. Die vom Regierungsfeldschef Rosenbaum-Rosenbaum ist von den Scholz-Feldschern ausdrücklich mit militärischen Zielen für Mitteldeutschland bestellt präsentierten Listen, die vorher mit Scholz festgelegt waren, wurden von dem so ausgestatteten "Beziehungsbericht" mit der der guten Bevölkerung entsprechenden Vereidigung gekündigt. Sie an die "Kommissare" zugeteilten Städte haben sich für die Rosenbaum-Zentrale gut rentiert; denn an der Spitze der Reichsregierung glänzen nunmehr der vielgewandte Wilhelm Roenne und der "Dandlungswichtel" Rosenbaum. Das ist die "Politischierung" der kommunistischen Partei, von der Scholz-Halle bis vor wenigen Tagen in so begeisterten Worten sprachen. An Wahrheit bedeutet diese Politischierung der R. P. D. lediglich den Verlust der Mitgliedschaft an einem Klüngel verantwortungsloser und zum Teil völlig unbekannter Eigentümern.

Der bisherige Abgeordnete Schumann (Georg) hat sich mit der Zentrale nicht recht vertragen können. Er erfreute sich wegen seines Auftretens immerhin einiger Beliebtheit bei der Mitgliedschaft des Zentralen Halle. Das war Scholz peinlich. Er suchte daher ein vollständiges Ende der Scholz für Schumann, der auf diese Weise die letzte Freiheit verlor, sich mit seinen Anhängern auszuhilfenzulassen. Gegen ihn schwört ein Staatsanwalt, dass ihm seiner Rückkehr nach ein Strafverfahren bestimmt eintritt. Man hat Schumann sein Mandat gegeben, so dass er von seinen eigenen Parteifreunden dem Gefängnis mit Sicherheit überantwortet ist. Das nimmt niemand mehr Wunder. Es ist z. B. auch ein offenes Geheimnis, dass in der Berliner R. P. D. heute durch Halle und Scholz ein Mitglied oder ein Angestellter das andre der Polizei benannt ist. Der Fall Schumann ist dafür der beste Beweis. Schumann ist — wie man mitteilt — gegenwärtig an dem Berliner kommunistischen Blatt Montags-Abernd tätig. Auch aus dieser Stellung soll er jetzt verdrängt und durch eine andre Kraft ersetzt werden, die bei den Scholz-Feldschern in angenehmerem Berufe steht. Die Mitgliedschaft der R. P. D. weist von diesen Schlebungen und kaischälichen partizipativen Verlusten nicht das geringste. Sie erfreut sich in bedeutender Weise an der Wiederherstellung der Bahnlinien „ein im mangel“ Beziehungen, ohne das frivole Spiel zu ahnen, das die behaglich auf ihren Sesseln sich rätselnden jungen Deute treiben.

Um beschämendsten ist es wohl dem bisherigen Abgeordneten Halle, erkannt. Werner Scholz ist der chemische Lehrling Altona, in der Halleischen Redaktion gewesen. Der Schreifeldschef Scholz muss seinem Meister in besseres Erkenntnis der großen Aussichten bei der Parteipolitik über den Kopf, während Scholz aus sehr ängstigtem Kommunisten wurde. Erst die heimigen Zukünfte eines ehemaligen Lehrlings regten seine Denkfähigkeit zu der „Wiederherstellung“ an, an der es günstiger sei, zu den Kommunisten zu gehen. Er ist das erst, als ihm die Stelle des ersten Nebenberaters übertragen. Im Sinne der Zentrale ist Altona kein unverdünnter Gewissheit. Der ehemalige Lehrling Scholz verzog keinen ehemaligen Lehrmeister deshalb gründlich. Der Regierungsfeldschef Rosenbaum hat ihm jetzt nach vorheriger Absprache verboten, dass er auf ausdrucksloser Stelle auf die Kandidatenliste verbannt.

Die R. P. D.-Zentrale aber meldet: „Einflussige Beziehungen“. Diese „Einflussigkeit“ wird herbeigeführt durch Beleidigung, Drohung und Lügen. Das ist die „Politischierung“ kommunistischen Partei.

Bölkische Arbeitervertreter

Es gibt, wie hinterhaltig bekannt, in deutschen Landen nur eine wahre und wertliche Arbeiterpartei — das ist die Nationalsozialistische Freiheitspartei. Nur die Bölkischen nehmen die „Belange“ der Arbeiter wahr, und nur bei ihnen wird der wahre Wert des Arbeiters richtig eingeschätzt! Der beste Beweis dafür ist der Reichswahlvorschlag der Bölkischen. Auf dieser nationalen Reichsschule sind in Aussicht genommen, im kommenden Reichstag die Arbeiterinteressen zu

vertreten: 1. ein General der Infanterie a. D. (Ludendorff); 2. ein Gutsbesitzer (von Graeven); 3. ein Apothekenbesitzer; 4. ein Schriftsteller (Graf Rebenlow); 5. ein Ingenieur; 6. ein Major a. D.; 7. ein Landesversicherungsrat a. D.; 8. ein Generalsefträr; 9. ein Hauptmann a. D. und 10. ein Oberingenieur.

Nicht besser sieht die preußische Landesliste aus. Hier sind die „Arbeitervertreter“: 1. ein Schriftsteller (Wulle); 2. ein Bankbeamter; 3. ein Kaufmann; 4. ein Angestellter; 5. ein Dozent; 6. ein Justizobersekretär; 7. ein Überzeugungstat; 8. ein Pastor; 9. ein Industrieller und 10. ein Angestellter. Die preußische Landesliste umfasst zwar noch 15 weitere böhmisches Leute, aber nicht einer unter ihnen ist Arbeiter.

Aur die allergrößten Nöbel wählen ihren Meister selber.“ Sollte dieser allbewährte Spruch nicht für jeden Arbeiter zutreffen, der einer böhmisches Liste am 7. Dezember seine Stimme gibt?

Mussolini und die Opposition

Rom, 15. November. (Sig. Drathb.) Das italienische Kuppelparlament beschloss am Sonnabend die Staatsberatung. Vor Schluss der Sitzung hielt Mussolini eine Rede, in der er sich für Deutschlands Eintritt in den Völkerbund aussprach und dafür eintrat, dass Deutschland einen dauernden Zug im Völkerbund erhalten sollte. Schließlich stellte er die Vertreterfrage. Bei der Abstimmung sprachen sich 315 Abgeordnete für die Regierung aus. 21 Mitglieder des Parlaments enthielten sich der Stimme, während 6 Abgeordnete unter Führung Giolittis gegen die Regierung stimmten. Insgesamt umfasst das Parlament 630 Abgeordnete, davon gehören 130 der Opposition an. Aus dem Stimmenverhältnis ergibt sich also, dass sich insgesamt 90 Abgeordnete der Regierungspartei außer der Opposition an der Abstimmung nicht beteiligt haben.

Der vom Kriegsminister vorgelegte Entwurf einer Heeresreform wurde vom Obersten Heeresrat einstimmig abgelehnt. Trotz schwerer Bedenken stimmte der Generalsekretär dafür. Giornale d'Italia schreibt zu dieser Entscheidung: „Der politisch unannehmbarer Plan ist gesunken, obgleich die Regierung gegenüber der durchdringlichen Entscheidung der obersten Militärs die Lage fortsetzen wollte.“

Rom, 15. November. (Sig. Drathb.) Am Sonnabend mittags ereignete sich ein Zwischenfall, als der russische Botschafter in Rom Mussolini einen Besuch abstattete. Ein junger Soldat rief sich bei der Einsicht des Automobils des Botschafters in den Palazzo Chigi

die kleine russische Flagge herunter. Der Löwe wurde ferngenommen. Mussolini sprach dem Botschafter beim Empfang seine Bedauern aus.

Kleine politische Nachrichten

Vom Fabrikarbeiter zum Gouverneur

S. London, 15. Nov. (Sig. Drathb.) Sir James O'Grady, der früher vom König gezeigte frühere Gewerkschaftsführer, hat am Sonnabend London verlassen, um den Posten eines Gouverneurs der Provinz Tasmania in Australien zu übernehmen. O'Grady, der seine Gewerkschaft als Fabrikarbeiter gewonnen hat, war lange Mitglied der Executive der englischen Gewerkschaften. Mehrmals wechselte er als britischer Delegierter auf deutscher Gewerkschaftskonferenz. Lange Jahre war er Abgeordneter der Arbeiterpartei. Er ist der erste Angehörige der Arbeiterpartei, der den Posten eines britischen Gouverneurs bekleidet, und dem der ursprünglich in Aussicht genommene Abgeordnete bevor vor der Übernahme des Amtes plötzlich gestorben ist. Eine große Menschenmenge gab O'Grady das Geleit zum Bahnhof.

Bolschewistische Moritat in Georgien

Tiflis, 15. November. (Sig. Drathb.) In Georgien dauern die Hinrichtungen an. So wird berichtet, dass am 5. und 6. November in Tiflis und in Poti laut Anordnung aus Tiflis 19 Gejagte, deren Untersuchungen bereits an die Friedensrevolutionäre Tribunale abgeschickt worden waren, hingerichtet wurden.

Regierungskrise in Ägypten

S. London, 15. Nov. (Sig. Drathb.) Auf Kairo wird gemeldet, dass im Zusammenhang mit den Unruhen in innenpolitischer Angelegenheit und dem Rücktritt einiger Minister aus der Ministerpräsident Zaghloul seinen Rücktritt angekündigt hat. Die Bolschewisten bereiteten Zaghloul starke Demonstrationen. Einem Blatt, das eine Kritik an Zaghloul gebracht hatte, stimmte man die Redaktion und Herausgabe das Interdikt zu einer Konferenz beim König hat Zaghloul sein Rücktrittstuch aufgezogen.

Das belgische Budget 1924/25 schließt mit einem Überschuss von 60 Millionen ab. Dabei ist über die Aufzehrung der Dienstangehörigen nichts in Aussicht gestellt. Dies macht eine Aussicht auf ungünstige 175 Millionen erforderlich. Es müssen also 115 Millionen überhalb der ordentlichen Staatsausgaben aufgebracht werden.

Stahlwerk Bedarfs. Nach langwierigen Verhandlungen ist es der Angelegenheit des Stahlwerkes Bedarfs, dass eine Einigung getroffen worden, dass die Mannesmann A. G. (Düsseldorf-Barmen) das Stahlwerk übernehmen soll.

Berständigung — Handelsverträge

Erfreuliche Abberufungen

Paris, 16. November. Ein Gesetz der Justizkommission Rheinlandkommission beruft die beiden französischen Generäle de Meix und Desnoyes, die das Amt eines Delegierten der Rheinlandkommission in Speyer bzw. Mainz ausübten, von ihren Posten ab. Die beiden Generäle werden durch Zivilbeamte ersetzt.

Die Erhebung der leitenden militärischen Verwaltungsbeamten in der Pfalz und im mittelrheinischen Gebiet durch Zivilbeamte bedeutet ein Entgegenkommen Frankreichs über das in London vereinbarte Maß hinaus. Sie kann nur als Zeichen dafür angesehen werden, dass das Kabinett Herriot mit dem militärischen Charakter der Bevölkerung zu brechen wünscht. Vor allem die Abberufung des Generals de Meix wird Genugtuung über die Grenzen des besetzten Gebietes hinaus erweisen. De Meix war einer der eifrigsten Förderer des Separatismus. Er versuchte die Loslösung der Pfalz vom Reich mit allen Mitteln zu betreiben. Er galt in Paris als eine der Hauptfiguren der Rheinlandpläne der französischen Militäristen. Seine Abberufung hat prinzipielle Bedeutung. Sie beweist, dass Herriot planmäßig die Politik der Verständigung mit Deutschland fortzusetzen entschlossen ist. Möchte der selbe verbindliche Geist auch im Falle Rathausius aufs bald zum Ausdruck kommen.

Übergabe der Regiebahnen

Essen, 16. November. Die heute nach erfolgte Übergabe der Regiebahnen an die Deutsche Reichsbahn ist überall feierlichlos und ohne Sichtung des Betriebes erfolgt. Der Zustand der zurückgegebenen Betriebsmittel läuft an verschiedenen Stellen zu wünschen übrig. Ein Bezirk meldete bisher, dass die dortigen Lokomotiven sehr herabgewirtschaftet seien und zahlreiche Maschinen noch in Betrieb behalten würden, die nach deutschen Grundsätzen nicht mehr hätten verwendet werden dürfen. Die Bedürftigkeit begründet die wiederhergestellte deutsche Verwaltung der Bahnen auf das schlechteste.

Duisburg, 15. November. (Sig. Drathb.) Die belgische Regierung will, wie hier berichtet, unmittelbar nach der Übergabe der Regiebahnen an die Reichsbahn die belgischen Güterstrassen ermöglichen, um den Durchgangsverkehr von Westdeutschland über Antwerpen zu steigern.

Angriff auf die Exportabgabe

Die deutsche Warenausfuhr hat einen schweren Schlag durch die von England verfügte 26-prozentige Exportabgabe auf deutsche Waren erlitten. Es leitete das formale Recht dazu von dem seinerzeit verfügbaren Recover-Akt her. Auch Frankreich berief sich darauf und führte diese Exportabgabe auch seinerseits ein. Nun ist der Abgabe ein Gegner entstanden, der sehr mächtig ist. Die Generalperson des ganzen Recover-Vertrages, der Generalagent für Reparationszahlungen, S. Parker Gilbert, hat an den Reichsfinanzminister Dr. Luther ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, dass er der deutschen Regierung keine Beiträge auf die Jahresleistung kreditieren wird, die den Exportateuren als Gegenleistung für Abgabe von ihren Warenrechnungen auf Grund eines Reparation Recover-Akts am 1. Dezember 1924 oder später zugewendet worden sind. Alle Beiträge, die für den vorliegenden Zweck angefordert werden sollten, werden nur von dem Generalagenten für Reparationszahlungen geleistet werden.

Das dürfte bedeuten, dass die Ausfuhrabgabe für England und Frankreich nunmehr den Wert verlieren. Die französische Unternehmenspreise ist empört über diesen Schritt und hofft, dass England dagegen aufstecken werde. Herr Gilbert leitet sein Vorgehen aus dem Domänenstaat her.

Im Wegen ist die Aufhebung der Exportabgabe eine der Hauptforderungen der deutschen Regierung bei den laufenden Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich. Es steht zu hoffen, dass diese Schreitigkeit befehligt werden könnte.

Für die verschiedenen intercalierten Kommissionen wurden folgende Zahlungen geleistet:

Reparationskommission 1 747 000,00 M.

Rheinlandkommission 2 500 000,—

Militärkontrollkommission 2 000 000,—

Marin kontrollkommission 70 000,—

Stontozahlung für Verwaltung des Bureau des Generalagenten 207 203,38

Das Reparationskonto

Der Generalagent für Reparationszahlungen, S. P. Gilbert, hat einen offiziellen Bericht über die Einnahmen und Ausgaben im September und Oktober veröffentlicht. Danach betrugen die Einnahmen während dieser beiden Monate 160 712 577,01 Goldmark, die Ausgaben 143 079 431,59 Goldmark. Deutschland hat 69 Millionen dar gestellt. Die nächstgrößte Einnahme von ungefähr 30 Millionen stammt von dem englischen Recovery-Akt; so viel bringt die britische Steuer auf die deutsche Ausfuhr. Die Einnahmen aus der französisch-belgischen Eisenbahngesellschaft, die also die Reparationskonto gescannt werden, betrugen 23 Millionen. In England wurden für Lieferungen von Rohstoffen, chemischen Produkten, ferner für Besatzungskosten und für Kosten, die aus dem Rheinlandabkommen entstanden sind, sowie für den Reparations-Recover-Akt 37 951 633,91 M. bezahlt. Frankreich hat für Sachlieferungen (Rohstoffe, Chemikalien, Düngemittel, Harzstoff usw.) 60 841 570,66 M. bekommen. Italien erhält für Sachlieferungen u. a. 13 363 330,04 M., Belgien für ähnliche 362 151 937,95 M. Schließlich bezahlt Japan für Harzhäfen 2237,25 M.

Für die verschiedenen intercalierten Kommissionen wurden folgende Zahlungen geleistet:

Reparationskommission 1 747 000,00 M.

Rheinlandkommission 2 500 000,—

Militärkontrollkommission 2 000 000,—

Marin kontrollkommission 70 000,—

Stontozahlung für Verwaltung des Bureau des Generalagenten 207 203,38

Sachlieferungsverhandlungen

Die gegenwärtig in Paris geführten Sachlieferungsverhandlungen werden noch gewisse Zeit dauern, da eine ganze Reihe schwieriger Fragen zu erörtern sind, für deren Entscheidung unter Umständen ein Schiedsgericht benötigt werden muss. Bei dem für den deutschen Bergbau überaus wichtigen Rohstofflieferungsprogramm, durch das die großen Schleppungen in den Kohlenförderungen befreit werden sollen, liegt sich, wie der Soz. Dienstbericht erklärt, auf französischer Seite Verständnis und Entgegenkommen feststellen, so dass in der grundsätzlichen Frage mit einer Einigung gerechnet werden kann.

Sachlieferungsvertrag über ein Rohstoffprogramm in der Problemlösung wäre auch im Hinblick auf die Rohstoffverhandlungen der Bergarbeiter erwünscht, da ein solches, mindestens drei Monate möglich oder ein halbes Jahr umfassendes Programm in Arbeits- und Absatzverhältnisse mehr Stetigkeit hineinbringen würde.

Deutsch-russische Handelsvertragsverhandlungen

Rostow, 15. November. Die feierliche Eröffnungsfestigung der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen hat gestern im großen Konferenzsaal des Außenministeriums stattgefunden. Den Vorsitz führt der Botschafter Krassow. Anwesend waren außer den geladenen deutschen und russischen Delegationen der deutsche Botschafter Graf Brodowski-Rankow und derstellvertretende Botschafter für Russland Litowrow. Krassow betonte, dass die Sowjetregierung an dem Grundklaus des Außenhandelsmonopols als wesentlichster Größe des politischen und wirtschaftlichen Systems der Sowjetunion unentbehrlich festhalte, gab aber gleichzeitig seiner Überzeugung Ausdruck, dass die deutsch-russische Zusammenarbeit auf allen Wirtschaftsbereichen durchaus möglich sei.

Botschafter Graf Brodowski-Rankow sagte in seiner Eröffnung: „Ich verstehe mir nicht die Schwierigkeiten, die im Laufe

Wo bleibt der Preisabbau?

In den letzten Wochen ist unendlich viel vom Preisabbau geredet worden. Leider aber hat man praktisch davon verkommen wenig gemacht. So wird unsere Leser interessieren, im einzelnen Näheres über die bisherige Preisgestaltung der wichtigsten Verbrauchsgüter und darüber, was wir in der nächsten Zukunft für eine Preisbewegung erwarten können, zu erfahren. Die fachliche Preisprüfungsstelle hältst ihre Beobachtungen über die Entwicklung der Preisgestaltung in einer Zuschrift, die sie der Presse zugehen lädt und die wir nachfolgend abdrucken:

In den letzten Wochen hat sich, wie die Landespreisprüfungsstelle Sachsen mitteilt, eine bedeutsame Tendenz der Steigerung der Lebensmittel-Großhandelspreise im Vergleich zu den schon vorher bestehenden Wirtschaftsverhältnissen zwischen Bedarf und Kaufkraft breiterer Kreise äußerst drückend empfinden lassen. Die Folgen sind energetische Belastungen auf Lohnherabsetzung und Formwerte gegenüber dem Wirtschaftsstand, der die von der Preissteigerung eingeleitete beispielgebende Preisabbaufktion von den Erzeugern und dem Handel lediglich zu neuer Gewinnerzielung benutzt werden sei. Von einem Monat der Preise ist natürlich nichts zu erwarten, wenn man auch billigerweise mit einem Urteil über die Wirkung der Aktion gerechnet hat, bis ein längerer Zeitraum vergangen ist.

Eine Übersicht über die Bewegung der Fleischpreise in den letzten Wochen zeigt nur geringe Preisdurchschlags. Der Gesamtdurchschnitt, der am 30. September 131,5 liegt gegenüber 100 im Jahre 1913, steigt in der Woche bis zum 7. Oktober auf 133,7, ging bis zum 14. Oktober auf 132,2, bis zum 21. Oktober auf 131,1 zurück und fiel bis zum 28. Oktober auf 128,5. Im Monatsdurchschnitt war allerdings am 28. Oktober im Vergleich zum September ein Anstieg von 121,9 bis auf 131,4 zu verzeichnen. Besonders betroffen wurden dabei Getreide und Kartoffeln, die zwar vom 30. September bis 28. Oktober von 118,4 auf 121,3 zugegangen waren, deren Monatsdurchschnitt sich aber gegenüber 110,7 im September auf 120,1 im Oktober hat. In der Gruppe Käse, Butter, Fleisch und Fisch ist ein Ansteigen des Monatsdurchschnitts gegenüber dem September von 138,7 auf 141,4 zu verzeichnen, bei anderen Lebensmitteln ein solches von 120,7 auf 121,4, während in der Gruppe Kohle und Eisen allerdings ein Rückgang von 120 auf 121,9 eingetreten ist. Im ganzen sehen wir also, daß nach dem Höchststande des Gesamtdurchschnitts am 7. Oktober ein Rückgang eingetreten und am 28. Oktober der Stand von Mitte September erreicht worden ist. Von Einfluß sind dabei die weitgehenden Lebensmittelpreise, darunter, wie oben erwähnt, vor allem die kräftige Getreide- und Kartoffelernte. Auf das Konjunktur der Abbaustellung und den Rückgang schwerlicher Löhnen kann, die rückläufige Preisbewegung entspricht der des Weltmarktes ebenso wie der Anstieg in den Gruppen Textilien und Metalle. Kohle und Eisen haben nach der Ausweitung der Preise und Preisherabsetzung auf dem Markt erheblichen Stande. Der Monatsdurchschnitt des Indizes in den einzelnen Gruppen ist im Oktober mit Ausnahme der Gruppe Kohle und Eisen und der Gruppe Industriestoffe höher als im Septemberdurchschnitt. Die Prognose für das Abkommen ist also ungünstig. Die Staute der freien Konsumentenhaushalte nimmt in der Zeitigkeit nördlichungen auf Lebensmittel und Verbrauchsgegenstände begrenzt. Der Ruf nach höherem Lohn in den nordischen Ländern verständlich. Freilich dürfen Wirtschaftskämpfe rasche Stütze sein, was wir brauchen können in der Festigung.

Es liegt sich ein allgemeines Ergebnis vom Wirtschaftsstand des letzten Arbeiters, das wichtiger als die nominale Preisabschaltung ist. Es liegt sich in allen Gruppen der Wirtschaft nach Preisabbaubereichen, ebenso einheitlich erhöht der Ruf nach dem Montagsangebot. Das ist verständlich, darf aber doch nicht folgerichtig sein. Noch immer befinden Gruppen und sind eingeladen bei den erworbenen Inflationsgeschäftsgruppen, zu einem baldigem Abbau es sicherlich eines gewissen Abstandes und einer Kontrolle bedarf.

Hohe Fleischpreise

Die Fleischpreise halten noch immer auf einer Höhe, die nicht mehr sinkt. Seitens der Fleischer wird immer behauptet, daß die höheren Unferten (Stiere, Rinder, Schweine, Lämmer, Antilopen usw.) und die höheren Ansprüche der Verbraucherstadt, die gegenwärtig zur Vorzeitigkeit nur noch beste Ware zu verlangen pflegen, eine Hochhaltung der Preise bedingen. Jedenfalls steht über die Erfahrung, daß die Fleisch- und Wurstpreise nicht unter bei Rückgang der Fleischpreise eine entsprechende preisminderende Tendenz zeigen, und es liegt daher die Vermutung nahe, daß die Preisbestimmung mehr oder weniger von den Innungen ausgeht.

Leben • Wissen • Kunst

Die Gegenkandidaten

Erstaufführung im Neustädter Schauspielhaus

Das Thema des Lustspiels "Die Gegenkandidaten" könnte sehr reizreich, sehr wirkungsvoll, sehr zwangsläufig, sehr tiefsinnend behandelt werden. Es wäre der gegebene Stoff zu einem Lustspiel ersten Ranges! Ein Mann und seine Frau kandidieren an der Spiege zweier einzander bekämpfender politischen Parteien, müssen einzander als bekämpfen. Es kommt in den Zeitungen zu Beschimpfungen und Anklagelösungen, obwohl die beiden sich Vornehmheit zuschreiben und sich davon Sittenverzerrung versprochen haben. Es kommt dazu, daß die beiderseitigen Parteikandidaten des Vertrags beschuldigen und aufzuhören suchen. Es kommt zu Zwistigkeiten zwischen den Ehegatten.

Beim einen Stoff! Aber leider ist er diesmal in die Hände von Ludwig Fuhrmann geraten, das heißt: eines weichfliegenden Salondramatikers von spießiger Haltung, mattem Witz und gartenläufiger Sanftmutterfeinung. Dieser armelige Verfaßer steht zunächst noch ein ganz unnötiges Debütspaar in die Geschichte hinein, um dem Publikum nur ja für sein Gelb das zu bieten, was es von seinen Zuschauern erwartet; dann aber ziegt er die ganze Geschichte um, wie es nur der Schlafmäuler ist, zu machen und ruhig hinzunehmen: erzählt, daß der männliche Kandidat wird verprügelt, und seine Frau — eben von ihm weggegangen nach ernstlichem Verhältnis — fehlt Hugo auch und übernimmt die Pflege des geliebten Watten, der Kettenschnüre und Stirnwunde auf dem Titon liegt. Die beiden Parteileitungen setzen im Zimmer herum und brüllen nach ihrer obligaten Her- und Verleumdungsfampagne, doch das Vaar legt seine Kandidaturen nieder und die Frau komplimentiert die Parteilengte Kraus. Darauf werden ihnen von Anhängern beider Seiten die Fenster eingeschmissen, aber was schief! Die böse Politik, dieser Kürzer der Komödiant, ist aus dem gestohlenen traumten Heim für immer verschwunden, und Raum ist in der kleinsten Hütte... .

So also malt sich in Goldalöpfen die Welt: eine übelstechende Blödelei, aus der man sich in seine geschmackvoll geführte Privatwelt zurückzieht. Die ganze weichelei Feigheit des Späßlerspiels stellt sich so zur Schau, wie sie sich auch in dem ständigen Goldalöpfen, halbherzigen, innerlich unerschöpflichen Spiel mit Geschlechtsmoral während des Stückes ständig entfaltet. Was die Sache rollende zum Ziel macht, ist nun freilich, doch hilfbar der Verfasser selber an alles dies mehr so noch so glaubt. Nicht aus seinem "Geist" vorwiegend, mehr aus dem eines Publikums beraut ist das alles angelegt, "gemacht", für das er bewußt und zielgerichtet die Bühne zur öffentlichen Herausbildung bringt. Der tollpatschigste Film nach ist eine erschreckliche Angstzenerie.

Die Aufzettelung des Stüdes im Neustädter Schauspielhaus hatte der unvermeidliche Max Reitz geleistet. Sie war übrigens nicht so hämmerisch, wie man hätte erwarten können. Stöger als Komponist seiner kleinen vornehmsten Klavierposten: "Die Erinnerung geht auf der Jugend Blätter", wo man den Süßen Blätterblatt, Heiderblatt und Jungfernfrisch gern überzeugt; da singt endlich Doris Walde mit Glanzlichten am Alpen-Wagen, Geburtstage, Spiel- und Karnevalsszenen dieser und neuer Meister. Ein Beglücken: froh stimmender Alpen, mit dem auf der Bühne.

um die Preise auf einen möglichst hohen Niveau zu halten und eine gesunde Konkurrenz nach Möglichkeit auszuhalten.

Sagt die Ursache für die hohen Fleischpreise zum Teil in den jüngeren höheren Viehsorten liegen, zum Teil auch in dem wesentlich geringeren Viehauftrieb — im Oktober 1924 war beispielsweise der Viehauftrieb auf dem Dresdner Schlachthofmarkt im Vergleich zu den Auftrieben im Oktober 1913 und 1914 um 36 bzw. 41,4 Proz. niedriger, so sind diese Gründe doch keineswegs hinreichend, um die hohen Fleischpreise zu rechtfertigen.

Es bleibt zu hoffen, daß nach der nunmehr eingetretene Verbilligung des Viehbezugs ein lebhafter und verschaffter Marktlauf einsetzt und daß dadurch notwendigerweise auch eine weitere Rückwendung der Preise für Vieh und Fleisch angebahnt wird. Vom Fleischgewerbe muß unter allen Umständen erwartet werden, daß es seinerseits durch schärfste Kalkulation in jedem einzelnen Falle dazu beiträgt, die Fleischpreise auf ein angemessenes Maß herabzusetzen.

Die Kartoffelernte

Bei der dreijährigen Kartoffelernte in Deutschland ist nach den Reihenstellungen der Landespreisprüfungsstelle in Sachsen quantitativ ein gutes Mittelergebnis zu verzeichnen. Nach den ersten Lieferungen, die auf den Markt kamen, war indessen mit erheblicher Qualitätseinbuße zu rechnen. Diese Annahme scheint sich — wie die Preisverantwortliche beim Deutschen Landwirtschaftsrat mitteilt — erfüllt zu haben, obwohl die tatsächlichen Produktionsgebiete, wie Sachsen, Brandenburg, Ostpreußen, Sachsen stellt sich die Qualität der Früchte immer besser heraus, als anfangs allgemein angenommen wurde. Auch von Süddeutschland wird sehr gute Kartoffelernte gemeldet, so daß eine Einfuhr von Norddeutschland und aus den Donaugebieten nach Süddeutschland momentan kaum in Frage kommen dürfte. Das Statistische Reichsamt hat unter Zugrundeziehung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, einen Reichsdurchschnitt für Kartoffeln von 2,9 ermittelt. Der Bedarf des Konsums wird von gedeckt werden, moment Anfang zu Angsthaften liegt offen nicht vor.

Die Preise für Kartoffeln müssen allerdings kurz nach der Ernte sprunghaft in die Höhe, doch ist in den letzten Wochen ein meistlicher Rückfall zu verzeichnen. Zum Teil ist das Gedächtnis vollständig abgestorben, da das starken Angebot nur geringe Nachfrage gegenübersteht. Von Breslau wird berichtet, daß starke Anlieferungen polnischer Kartoffeln gleichfalls zum Senken der Landespreise erheblich beitragen.

Die Entwicklung der Milchpreise

Die Preise für frische Milch sind nach den Ermittlungen der Landespreisprüfungsstelle Sachsen im Oktober die gleichen geblieben. Sie stehen in den wichtigsten Großstädten 80 Proz. über dem Preis der Vorriegszeit und erscheinen allzuviel überzogen. Wie stupidos die Lage auszusehen wird, zeigen die Preise in den am glänzendsten liegenden Gebieten, in Sachsen löst die Milch 38 Pf. pro Liter! Die südlichen Großstädte haben die gleichen Preise wie Nürnberg, Berlin, Nordhausen, in den anderen süddeutschen Städten und die Städte etwas höher, in den norddeutschen etwas niedriger. Aussichten liegen für Gebiete im Erzgebirge. Es wird vorläufig der Preisprüfung ja, sie steht zu kontrollieren und gegebenenfalls ungerechtfertigte Anlieferungen zurückzuweisen.

Vom Baumarkt

Die Baumarkt hat sich, wie die Landespreisprüfungsstelle Sachsen feststellt, und während die abgelaufenen Bauabschlässe eigentlich fast man in allen Gruppen der Wirtschaft noch Preisabbaubereichen, ebenso einheitlich erhöht der Ruf nach dem Montagsangebot. Das ist verständlich, darf aber doch nicht folgerichtig sein. Noch immer befinden Gruppen und sind eingeladen bei den erworbenen Inflationsgeschäftsgruppen, zu einem baldigem Abbau es sicherlich eines gewissen Abstandes und einer Kontrolle bedarf.

Die Preise für Kartoffeln müssen allerdings kurz nach der Ernte sprunghaft in die Höhe, doch ist in den letzten Wochen ein meistlicher Rückfall zu verzeichnen. Zum Teil ist das Gedächtnis vollständig abgestorben, da das starken Angebot nur geringe Nachfrage gegenübersteht. Von Breslau wird berichtet, daß starke Anlieferungen polnischer Kartoffeln gleichfalls zum Senken der Landespreise erheblich beitragen.

Die Preise für frische Milch sind nach den Ermittlungen der Landespreisprüfungsstelle Sachsen im Oktober die gleichen geblieben. Sie stehen in den wichtigsten Großstädten 80 Proz. über dem Preis der Vorriegszeit und erscheinen allzuviel überzogen. Wie stupidos die Lage auszusehen wird, zeigen die Preise in den am glänzendsten liegenden Gebieten, in Sachsen löst die Milch 38 Pf. pro Liter! Die südlichen Großstädte haben die gleichen Preise wie Nürnberg, Berlin, Nordhausen, in den anderen süddeutschen Städten und die Städte etwas höher, in den norddeutschen etwas niedriger. Aussichten liegen für Gebiete im Erzgebirge. Es wird vorläufig der Preisprüfung ja, sie steht zu kontrollieren und gegebenenfalls ungerechtfertigte Anlieferungen zurückzuweisen.

Die Preise für Kartoffeln müssen allerdings kurz nach der Ernte sprunghaft in die Höhe, doch ist in den letzten Wochen ein meistlicher Rückfall zu verzeichnen. Zum Teil ist das Gedächtnis vollständig abgestorben, da das starken Angebot nur geringe Nachfrage gegenübersteht. Von Breslau wird berichtet, daß starke Anlieferungen polnischer Kartoffeln gleichfalls zum Senken der Landespreise erheblich beitragen.

Die Preise für frische Milch sind nach den Ermittlungen der Landespreisprüfungsstelle Sachsen im Oktober die gleichen geblieben. Sie stehen in den wichtigsten Großstädten 80 Proz. über dem Preis der Vorriegszeit und erscheinen allzuviel überzogen. Wie stupidos die Lage auszusehen wird, zeigen die Preise in den am glänzendsten liegenden Gebieten, in Sachsen löst die Milch 38 Pf. pro Liter! Die südlichen Großstädte haben die gleichen Preise wie Nürnberg, Berlin, Nordhausen, in den anderen süddeutschen Städten und die Städte etwas höher, in den norddeutschen etwas niedriger. Aussichten liegen für Gebiete im Erzgebirge. Es wird vorläufig der Preisprüfung ja, sie steht zu kontrollieren und gegebenenfalls ungerechtfertigte Anlieferungen zurückzuweisen.

Die Preise für Kartoffeln müssen allerdings kurz nach der Ernte sprunghaft in die Höhe, doch ist in den letzten Wochen ein meistlicher Rückfall zu verzeichnen. Zum Teil ist das Gedächtnis vollständig abgestorben, da das starken Angebot nur geringe Nachfrage gegenübersteht. Von Breslau wird berichtet, daß starke Anlieferungen polnischer Kartoffeln gleichfalls zum Senken der Landespreise erheblich beitragen.

Die Preise für frische Milch sind nach den Ermittlungen der Landespreisprüfungsstelle Sachsen im Oktober die gleichen geblieben. Sie stehen in den wichtigsten Großstädten 80 Proz. über dem Preis der Vorriegszeit und erscheinen allzuviel überzogen. Wie stupidos die Lage auszusehen wird, zeigen die Preise in den am glänzendsten liegenden Gebieten, in Sachsen löst die Milch 38 Pf. pro Liter! Die südlichen Großstädte haben die gleichen Preise wie Nürnberg, Berlin, Nordhausen, in den anderen süddeutschen Städten und die Städte etwas höher, in den norddeutschen etwas niedriger. Aussichten liegen für Gebiete im Erzgebirge. Es wird vorläufig der Preisprüfung ja, sie steht zu kontrollieren und gegebenenfalls ungerechtfertigte Anlieferungen zurückzuweisen.

Die Preise für Kartoffeln müssen allerdings kurz nach der Ernte sprunghaft in die Höhe, doch ist in den letzten Wochen ein meistlicher Rückfall zu verzeichnen. Zum Teil ist das Gedächtnis vollständig abgestorben, da das starken Angebot nur geringe Nachfrage gegenübersteht. Von Breslau wird berichtet, daß starke Anlieferungen polnischer Kartoffeln gleichfalls zum Senken der Landespreise erheblich beitragen.

Die Preise für frische Milch sind nach den Ermittlungen der Landespreisprüfungsstelle Sachsen im Oktober die gleichen geblieben. Sie stehen in den wichtigsten Großstädten 80 Proz. über dem Preis der Vorriegszeit und erscheinen allzuviel überzogen. Wie stupidos die Lage auszusehen wird, zeigen die Preise in den am glänzendsten liegenden Gebieten, in Sachsen löst die Milch 38 Pf. pro Liter! Die südlichen Großstädte haben die gleichen Preise wie Nürnberg, Berlin, Nordhausen, in den anderen süddeutschen Städten und die Städte etwas höher, in den norddeutschen etwas niedriger. Aussichten liegen für Gebiete im Erzgebirge. Es wird vorläufig der Preisprüfung ja, sie steht zu kontrollieren und gegebenenfalls ungerechtfertigte Anlieferungen zurückzuweisen.

Die Preise für Kartoffeln müssen allerdings kurz nach der Ernte sprunghaft in die Höhe, doch ist in den letzten Wochen ein meistlicher Rückfall zu verzeichnen. Zum Teil ist das Gedächtnis vollständig abgestorben, da das starken Angebot nur geringe Nachfrage gegenübersteht. Von Breslau wird berichtet, daß starke Anlieferungen polnischer Kartoffeln gleichfalls zum Senken der Landespreise erheblich beitragen.

Die Preise für frische Milch sind nach den Ermittlungen der Landespreisprüfungsstelle Sachsen im Oktober die gleichen geblieben. Sie stehen in den wichtigsten Großstädten 80 Proz. über dem Preis der Vorriegszeit und erscheinen allzuviel überzogen. Wie stupidos die Lage auszusehen wird, zeigen die Preise in den am glänzendsten liegenden Gebieten, in Sachsen löst die Milch 38 Pf. pro Liter! Die südlichen Großstädte haben die gleichen Preise wie Nürnberg, Berlin, Nordhausen, in den anderen süddeutschen Städten und die Städte etwas höher, in den norddeutschen etwas niedriger. Aussichten liegen für Gebiete im Erzgebirge. Es wird vorläufig der Preisprüfung ja, sie steht zu kontrollieren und gegebenenfalls ungerechtfertigte Anlieferungen zurückzuweisen.

Die Preise für Kartoffeln müssen allerdings kurz nach der Ernte sprunghaft in die Höhe, doch ist in den letzten Wochen ein meistlicher Rückfall zu verzeichnen. Zum Teil ist das Gedächtnis vollständig abgestorben, da das starken Angebot nur geringe Nachfrage gegenübersteht. Von Breslau wird berichtet, daß starke Anlieferungen polnischer Kartoffeln gleichfalls zum Senken der Landespreise erheblich beitragen.

Die Preise für frische Milch sind nach den Ermittlungen der Landespreisprüfungsstelle Sachsen im Oktober die gleichen geblieben. Sie stehen in den wichtigsten Großstädten 80 Proz. über dem Preis der Vorriegszeit und erscheinen allzuviel überzogen. Wie stupidos die Lage auszusehen wird, zeigen die Preise in den am glänzendsten liegenden Gebieten, in Sachsen löst die Milch 38 Pf. pro Liter! Die südlichen Großstädte haben die gleichen Preise wie Nürnberg, Berlin, Nordhausen, in den anderen süddeutschen Städten und die Städte etwas höher, in den norddeutschen etwas niedriger. Aussichten liegen für Gebiete im Erzgebirge. Es wird vorläufig der Preisprüfung ja, sie steht zu kontrollieren und gegebenenfalls ungerechtfertigte Anlieferungen zurückzuweisen.

Die Preise für Kartoffeln müssen allerdings kurz nach der Ernte sprunghaft in die Höhe, doch ist in den letzten Wochen ein meistlicher Rückfall zu verzeichnen. Zum Teil ist das Gedächtnis vollständig abgestorben, da das starken Angebot nur geringe Nachfrage gegenübersteht. Von Breslau wird berichtet, daß starke Anlieferungen polnischer Kartoffeln gleichfalls zum Senken der Landespreise erheblich beitragen.

Die Preise für frische Milch sind nach den Ermittlungen der Landespreisprüfungsstelle Sachsen im Oktober die gleichen geblieben. Sie stehen in den wichtigsten Großstädten 80 Proz. über dem Preis der Vorriegszeit und erscheinen allzuviel überzogen. Wie stupidos die Lage auszusehen wird, zeigen die Preise in den am glänzendsten liegenden Gebieten, in Sachsen löst die Milch 38 Pf. pro Liter! Die südlichen Großstädte haben die gleichen Preise wie Nürnberg, Berlin, Nordhausen, in den anderen süddeutschen Städten und die Städte etwas höher, in den norddeutschen etwas niedriger. Aussichten liegen für Gebiete im Erzgebirge. Es wird vorläufig der Preisprüfung ja, sie steht zu kontrollieren und gegebenenfalls ungerechtfertigte Anlieferungen zurückzuweisen.

Die Preise für Kartoffeln müssen allerdings kurz nach der Ernte sprunghaft in die Höhe, doch ist in den letzten Wochen ein meistlicher Rückfall zu verzeichnen. Zum Teil ist das Gedächtnis vollständig abgestorben, da das starken Angebot nur geringe Nachfrage gegenübersteht. Von Breslau wird berichtet, daß starke Anlieferungen polnischer Kartoffeln gleichfalls zum Senken der Landespreise erheblich beitragen.

Die Preise für frische Milch sind nach den Ermittlungen der Landespreisprüfungsstelle Sachsen im Oktober die gleichen geblieben. Sie stehen in den wichtigsten Großstädten 80 Proz. über dem Preis der Vorriegszeit und erscheinen allzuviel überzogen. Wie stupidos die Lage auszusehen wird, zeigen die Preise in den am glänzendsten liegenden Gebieten, in Sachsen löst die Milch 38 Pf. pro Liter! Die südlichen Großstädte haben die gleichen Preise wie Nürnberg, Berlin, Nordhausen, in den anderen süddeutschen Städten und die Städte etwas höher, in den norddeutschen etwas niedriger. Aussichten liegen für Gebiete im Erzgebirge. Es wird vorläufig der Preisprüfung ja, sie steht zu kontrollieren und gegebenenfalls ungerechtfertigte Anlieferungen zurückzuweisen.

Die Preise für Kartoffeln müssen allerdings kurz nach der Ernte sprunghaft in die Höhe, doch ist in den letzten Wochen ein meistlicher Rückfall zu verzeichnen. Zum Teil ist das Gedächtnis vollständig abgestorben, da das starken Angebot nur geringe Nachfrage gegenübersteht. Von Breslau wird berichtet, daß starke Anlieferungen polnischer Kartoffeln gleichfalls zum Senken der Landespreise erheblich beitragen.

Die Preise für frische Milch sind nach den Ermittlungen der Landespreisprüfungsstelle Sachsen im Oktober die gleichen geblieben. Sie stehen in den wichtigsten Großstädten 80 Proz. über dem Preis der Vorriegszeit und erscheinen allzuviel überzogen. Wie stupidos die Lage auszusehen wird, zeigen die Preise in den am glänzendsten liegenden Gebieten, in Sachsen löst die Milch 38 Pf. pro Liter! Die südlichen Großstädte haben die gleichen Preise wie Nürnberg, Berlin, Nordhausen, in den anderen süddeutschen Städten und die Städte etwas höher, in den norddeutschen etwas niedriger. Aussichten liegen für Gebiete im Erzgebirge. Es wird vorläufig der Preisprüfung ja, sie steht zu kontrollieren und gegebenenfalls ungerechtfertigte Anlieferungen zurückzuweisen.

<p

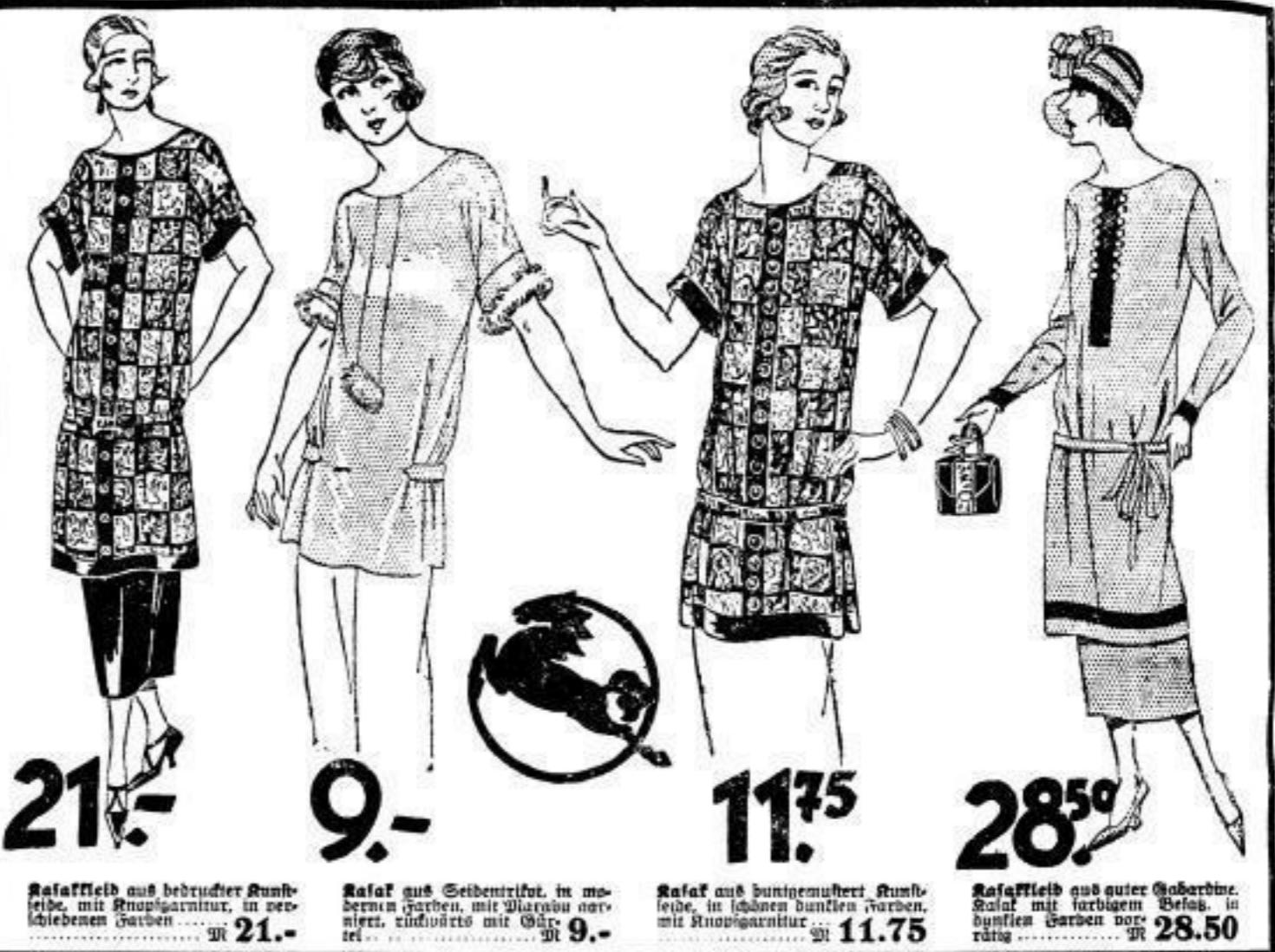
Kasack Mode

4

Renner-Typen

4 Beispiele

der großen Kasackmode veranschaulichen in prägnanter Weise, daß es uns wiederum gelungen ist, qualitätsreiche Eleganz mit außerordentlicher Wohlfühlbarkeit zu verschmelzen



Kasack aus bunftbedrucktem Baumwollstanz, in mob. Farben, mit lang. Arm. spig. Halschnitt. 4.50

Kasack aus bunftgemustertem Marocain, weiß. Kreppfragen, langer Arm u. Bandgarnitur. 10.75

Kasak a. Seidentrikot, bemalt, mit lang. Arm, schöne Farben, mit Rauten u. Knöpfen bestickt. M 13.50

Kasack aus Kunftsiebenstrepp, ariante Farben, mit lang. Arm und Velvetein unter. 19.50

Kasack aus Gräpe Marocain, eleg. Ausführung, in schönen bunten Farben, mit Velvetein. M 23.-

Kasack aus Gräpe Marocain, neueste Farb. u. Muster., mit Raut. u. spig. Halsauschnitt. M 26.-

Kasackleib aus gutem gepreßtem Seidentrikot, in lila und schwarz vorräufig. M 23.-

Kasackleib, guter Seiden- tricot, helle u. dunkle Farben. Kasack im Stil. gleichm. M 38.-

Kasackleib, Wollpopelin, langer Kasack, mit Beig und Seidenblende geputzt ... M 54.-

Kasackleib aus best. Gräpe de Creme, langer Arm, reiche Strickerei, in Größe 46-48 M 68.-

Unsere Kredit-Abteilung bietet erleichterte Zahlungsbedingungen / Auskunft: Rechnungs-Abteilung, I. Stock

RENNER

Modehaus Dresden - Altmarkt 12

Arbeiterfegler!

Von 19. November (Bußtag) norm. 10 Uhr haben im Wolsbachs eine allgemeine Kegler-Versammlung statt. Es ist Pflicht jedes Arbeiterfeglers, in dieser Versammlung zu erscheinen. D. G. 1924

SARRASANI

Täglich 7.50, Sonntags 8 und 7.50.
Das tabellalte
Riesen-Programm
nur noch wenige Tage

Mittwoch, 20. November (Bußtag)
2 Vorstellungen

Circus ist gut gehobelt (B 1178)

Interkult: Re-Ka Ab 10 Uhr frisch: Circuskasse

Gasthaus zur Eiche

Große Plauensche Straße 24 empfiehlt seine weiblichen Freudenmeister und sein renoviertes Vergnügungsheim (80 Personen Innenraum) (W 27) Hochzeitstag soll Post Plauensche.

Starkes Spezial-Badkunst- und Quarzlicht-Institut für Hydro- und Elektrotherapie, Massag- und Hellygymnastik, Diathermie-Behandlung. Telefon-Anschluss 2802. **Dresden-N.** Postamt Nr. 1. Geöffnet von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr. An allen Krankenkassen zugelassen.

Deutsche Reichskrone

Königstraße 10, Eck Ecke Bischofsweg
Straßenbahnenlinien 7 und 8
Sonntag und Montag

Vornehmer BALL

Nur die allerneuesten Schlager
Hochachtungsvoll Bruno Böttcher.

Tel. 18688

Lichtspiele Freiberger Platz

Diese Woche:
Die zweite große Uraufführung
Der erste Original-Kriminal-Großfilm mit

Norma Talmadge

in dem sensationellen Filmwerk

8 Das Warenhausmädchen

(An der Grenze des Gesetzes)
Sensationell - Aufregend - Spannend
Packend steigende Handlung von Akt zu Akt
Unter Mitwirkung des 1. Begriffes der Reigerer
Kriminalpolizei-Zentrale und des Meisterdetektivs

Tag: 1 tolles Schnucky-Lustspiel

3 Akte! 2 Akte! 3 Akte!

Einlaß: 4, 6, 8½, Sonntags 3 Uhr

Hinweis: Der Betrieb führt wegen Diktat max. möglichst die ersten Vorführungen zu Beginn:

Central-Bad Wiesinger

33 Wittenberger Straße 33, Tel. 31100. (W 28)

Für Hausfrauen!

Dienstag den 18. November 1924, abends 8 Uhr,
Abend im Saale des Weltentdeckerhauses, Chemnitzer Str. 107, eine
Vorführung

Hinweis: Wie kostet man für 8 W. (350 Liter Wasser) eine
Wäschefläche für 4 Personen?
Reiseproben-Verteilung!
Eintritt frei!

Direktion der sächsischen Gaswerke. (W 28)

Vorteilhaft

kaufen Sie

Speiseservice Porzellan

Blumendekor m. Goldb.

45 teilig 59.50

56 teilig 75.00

77 teilig 85.00

Kaffeesservice Porzellan

moderne Dekore

8.75 9.75

Beschriften Sie bitte unsere

Wasserflaschen

St. Petz & Küchen-Geräte-Magazin

5 Frauenstraße 5 (W 28)

Warnung an Fußballspieler!

Beim Kauf von Fußballsachen erst bei Metzger erkundigen, selbst aktiver Spieler - Teilnahme

Fußballstiefel

braun, M. 20.— (W 28)

Metzgers Sporthaus, Schönauer Straße 42

Telephone 30622 - Straßenbahn 8, 17, 19, 24

Das tadellose Sportgeschäft Dresden!

neue "Neue"

Ministärhosen

grau 4 Stück (W 28)

Kestem, Oberseggasse 3

Besorgen Sie Ihren Sitz für Bußtag Ihnen am Dienstag, da die Geschäfte Mittwoch geschlossen

Dresdner Fischhallen, Webergasse 17

Montag und Dienstag große Zufuhren aus unseren Dampfern

Sachsen

Der Mißbrauch der Innungen

Vor einigen Tagen brachten wir das Rundschreiben einer Innung, aus dem hervorging, daß den Innungsmitgliedern ein Beitrag von 1 R. zur Unterstützung der Wirtschaftspartei auferlegt werden soll. Jetzt veröffentlicht der Landesausschuß des sächsischen Handwerks in der Presse eine Zuschrift, in der gesagt ist, es entspreche nicht den Tatsachen, daß die Wirtschaftspartei vom Landesausschuß des sächsischen Handwerks bzw. dessen Vorsitzenden, Landesgeschäftsführer Obermeister Münch, ins Leben gerufen sei. Der Standpunkt des Landesausschusses zu den politischen Parteien sei durch Beschluss einer Vertreterkonferenz am 29. Oktober gegeben, in dem den Handwerkern empfohlen wurde, bürgerlich zu wählen und den Parteien die Stimme zu geben, die Handwerksangehörige an ausichtsreichen Stellen bringen. Dieser Beschluß rechne sich auch auf die Wirtschaftspartei. Der Landesausschuß sei aber den größten Wert darauf, als Berufsgenossenschaft gegenüber den politischen Parteien neutral zu bleiben, sonst sie die Interessen des Handwerks unterstützen. Den Tatsachen entspreche es nicht, daß den Innungsmitgliedern ein Beitrag von 1 R. für die Wirtschaftspartei auferlegt worden sei, sondern dieser Beitrag solle gleichmäßig auf alle Abgeordneten angesetzt werden.

Durch diese Zuschrift wird bestätigt, daß tatsächlich den Mitgliedern der Innung ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit ein Beitrag zur Unterstützung bestimmter Reichstagskandidaten, die nur bürgerlichen Parteien angehören, auferlegt wird, eine Föhlung, die auch sozialdemokratische und kommunistische Mitglieder der Innungen leisten müssen. Und das nennen die Innungsleute "politisch neutral". Was sich hier die Herren von den Innungen herausnehmen, ist ein ungeheuerer Standort. Die Innungen sind öffentlich-rechtliche Körperschaften, denen zugehören, soweit es um Innungssinnungen handelt, Pflicht der einzelnen Geschworenen ist, und ihre Leistungen nehmen es sich heraus, von ihnen Mitgliedern einfach für die Unterstützung bestimmter Politiker einen Extrabeitrag zu fordern, ohne nach der Bezeichnung ihrer Pflichten zu fragen. Man kann den Innungsmitgliedern die mit dem Vorgehen der Innungen nicht einverstanden sind, nur erzählen, daß sie den Beitrag einfach nicht leisten. Außerdem muß die Frage aufgeworfen werden, ob es hier keine Aufhebung der Innungen zu politischen Zwecken zu steuern.

Beschlüsse der sächsischen Gemeindelammer

In der letzten Sitzung der Gemeindelammer wurden neben der Bekämpfung eines gräßeren Anzahl weniger bedeutender Auflagen folgende Beschlüsse gefasst:

Der Antrag eines Bezirksoberbannes, den Termin, bis zu dem die Amtshauptmannschaft beantragt werden kann, ausnahmsweise bis Ende des Jahres, zu verschieben, wurde nicht befürwortet. Eine Beschwerde, mit der die Amtshauptmannschaft einer anderen Bezirksoberbannes eingehoben wurde, wurde abgelehnt. Es wurde festgestellt, daß ein unbefristeter Zeitraum durch den Bezirksoberbann vorbereitet werden müsse, das vielleicht im Rahmen der Sozialordnung des Bezirkstages das Recht zu Initiativvorträgen verschreibt wie bei den Gemeindeverordneten. Ferner wurde entschieden, daß trotz der nicht zweifelsfreien Fassung in § 180 der Gemeindeordnung die Bezirksoffizialen, die im Bezirksausschuß sitzen, selbstverständlich Stimmrecht im Bezirkstag haben sollen. Im Anschluß an früher gefallene Entscheidungen, wonach Beschlüsse vom Gemeinderat zu unterschreiben sind, wurde entschieden, daß Sitzungen von Gemeindeverbänden vom Vorstand oder Sitzungen von Bezirksoberbänden vom Bezirksausschuß (durch den Amtshauptmann) zu unterschreiben seien. Ferner wurde entschieden, daß Aufsichtsbehörde für den Bezirksoberband nicht der Amtshauptmann, sondern die Kreishauptmannschaft sei.

Der Zweifel, für welche Zeit der Bürgermeister vertreten ist, ist nach § 82 der Gemeindeordnung zu weichen sind, wurde dahin gelöst, daß die Wahl dauer für ihn ebenso wie für ständige Mitglieder des Gemeinderates 3 Jahre betrage.

Eine kleine Gemeinde von etwa 1200 Einwohnern hatte ein Urtheil vorgelegt, nach dem die Zahl der verzuvermehrten Personen einschließlich des Bürgermeisters auf 7 geschlagen wurde. Da gegen gerichtete Einspruch des Polizeibehörden wurde abgewiesen, da eine so große Beamtensatz im Verhältnis zur Größe der Gemeinde mit einer ordnungsmäßigen Finanzwirtschaft nicht vereinbar sei.

Die Gemeindeverordneten einer Gemeinde von etwa 3000 Einwohnern hatten auf das Ihnen vom Bezirksausschuß überlassene Verhältnisrecht an einem willen in der Gemeinde gelegenen für Vieh, Sport usw. geeigneten Platz verzichtet. Dieser Beschluß ist der Gemeinderat verstanden. Die Gemeindelammer hat entschieden, daß der Bezirkstag einen schweren Nachteil für die Gemeinde befürchtet habe (§ 90) und der Gemeinderat deswegen zu seiner Ausführung nicht verpflichtet sei.

Der Haubdeiherverein einer Vorortsgemeinde hatte gegen Widerspruch erhoben, daß die Gemeinde die Strafentra-

gung selbst übernommen und eine Strafentziehung gebüßt von den Grundstückseigentümern verlangt hatte. Die Gemeindelammer hat der Beschwerde nicht entsprochen, daß die Maßnahme weder gesetzlich sei, noch eine schuldbasis Verhandlung einer Gemeinderaufgabe bediene.

Bezirksparteitag Chemnitz-Erzgebirge

Der heutige Bezirksparteitag, der von 886 Delegierten besucht war, zeigte ein einheitliches und geschlossenes Bild. Nach einem großangelegten Referat des Genossen Ströbel über den bevorstehenden Reichskampf, über das eine Diskussion nicht stattfand, wurden die bisherigen Reichstagskandidaten wieder aufgestellt. Die Liste der Bezirksparteikandidaten lautet: Heinrich Strobel, Dr. Bernhard Kubin, Paul Livi und Daniel Süddan.

Heute die Begriffe im Sachsen Landtag referieren der Genossen Stöbel. Zur der Diskussion kam einheitlich die starke Empörung der gesamten Parteigenossenschaft über den Disziplinklausur, der 23 Mitglieder der Fraktion zum Ausdruck. Folgende Spitzenkandidaten auf: Heinrich Strobel, Dr. Bernhard Kubin, Paul Livi und Daniel Süddan.

Heute die Begriffe im Sachsen Landtag referieren der Genossen Stöbel. Zur der Diskussion kam einheitlich die starke Empörung der gesamten Parteigenossenschaft über den Disziplinklausur, der 23 Mitglieder der Fraktion zum Ausdruck. Folgende Spitzenkandidaten auf: Heinrich Strobel, Dr. Bernhard Kubin, Paul Livi und Daniel Süddan.

Der Bezirksparteitag Chemnitz-Erzgebirge kennzeichnet den Disziplinklausur der 23 Fraktionsteilnehmer als einen in der Geschichte der Partei höchstselbst Versuch, das demokratische Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder auszuhalten.

Er stellt sich geschlossen hinter die Beschlüsse der Landesinstanzen und willigt die entlastende Erklärung des Bezirksparteitags ein. In Abgrenzung dieser Feststellung beauftragt der Bezirksparteitag den Bezirksvorstand, rücksichtslos von seinem statutarischen Recht Gebrauch zu machen und die Abgeordneten des Bezirks, die dem einkommenden Beschluss des Landesparteitages entgegen gehandelt haben, zur sofortigen Niederlegung ihrer Mandate, die ihnen von der Mitgliedschaft zu treuen Händen übertragen worden sind und über die auch die Mitgliedschaft allein zu verlieren hat, aufzufordern.

Der Bezirksvorstand wird beauftragt, im Falle des Widerstrebs der 23 Abgeordneten, das Staat mit allen Konsequenzen gegen die Disziplinklausur einzutreten.

Der Bezirksparteitag erklärt des weiteren, daß augenscheinlich der großen Entscheidung im Reich die öffentliche Behandlung des Disziplinklausur worldlich zu schließen ist.

So ruht die Parteigenossen in Stadt und Land auf, ihre ganze Kraft in den Dienst der Zache zu stellen. Das Proletariat der deutschen Republik steht vor einer entscheidenden Wendung seiner Geschichte. Aufs neue ist die Partei des arbeitenden Volkes dazu berufen, in der Republik die Führung zu übernehmen.

In diesem Kampfe geht es um Freiheit; um Republik oder Monarchie, um Krieg oder Frieden, um Freiheit oder Sklaverei, um Sein oder Nichtsein.

Deshalb fordert der Bezirksparteitag von jedem Genossen den Einsatz seiner ganzen Person. Gott mit jeder schwäbischen Anwendung, heute ist Kampf, und im Kampf Schweigen die Gegenseite.

Das sei unsre Parole: über dem einzelnen das Ganze, über den persönlichen Rüten das große Werk. Der alte Geist der kämpfenden Sozialdemokratie wird auch in diesem schweren Kampf gegen die Kräfte der Republik unsre Klinge führen.

Aus Gott, Genossen! Der 7. Dezember soll im roten Buchen unser Sieg finden!

Auch alle läufigen Schützlinie und die Vorarbeiter zur Wahl würden einstimmig beschließen. Nach einem aufseuernden Schlagwort des Bezirksparteitags droht die Verfolgung spontan in ein Echo auf die Sozialdemokratie aus und sang strahlend den Sozialistenmarsch.

Beschaffung von Spiel- und Sportplätzen

Nochmals bereits durch die Verordnung der Ministerien des Innern und für Volkssbildung vom 14. Februar 1922 die Gemeinden darauf hingewiesen werden, daß die Spielplatzfrage besondere Bedeutung zu schenken und insbesondere alle Bemühungen der Sport- und Turnvereine, die auf Schaffung von Spiel- und Sportplätzen gerichtet sind, mit Wohlwollen und Verständnis zu fördern, weist das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium erneut auf die vollesgesundheitliche Bedeutung der Bereitstellung genügender Freiflächen für Spiel- und Sportveranstaltungen hin. Da die Schaffung der öffentlichen Spiel- und Sportplätze durch die genannte Verordnung als eine Aufgabe der öffentlichen Verwaltung anerkannt worden ist, kann grundsätzlich außerjedem Falles als für einen öffentlichen Nutzen gemindertes Unternehmen im Sinne von § 1 des Sachsischen Enteignungsgesetzes Enteignung erfolgen. Hierzu ist allerdings mit der Verfolgung aller anderen Möglichkeiten Gedanken zu machen, und es ist noch in einzelnen Fällen zu prüfen, ob nicht der Bedeutung und Stärke der Kreise, denen die Errichtung dienen soll, ein für den Vorrang durch Enteignung ausreichendes öffentliches Interesse anzunehmen ist. Die Verleihung eines Enteignungsrechts kommt nur dann in Frage, wenn die Gemeindevertretung oder ein anderer öffentlicher Betrieb selbst als Unternehmer des Sportbetriebes gelten soll.

Ein sauberer „Oberleutnant“

Unter Ausdruck der Offenlichkeit fand am Donnerstag den 12. November in Zwickau die Verhandlung gegen den Flieger-Oberleutnant Betsch wegen Sittlichkeitsverbrechens statt. Bei Herr Betsch?

Vor einigen Monaten tauchte in Zwickau der „Herr Direktor

der internationalen Flugportgesellschaft auf, ein Herr „Oberleutnant“, der natürlich im Hotel Käthe wohnte und alsbald bei den Behörden und den nachgeladenen Leuten vorstach und für sein Unternehmen — öffentliche Fluglinie bei Zwickau — warb.

So man auch nur das Wort „Oberleutnant“ hörte, fand man unterdrückt zusammen, dieses Wort öffnete wie ein geheimnisvoller Schlüssel die verschloßenen Türen. Zwickau stand stramm. Zwei Augenblicke lang standen beide vor dem Auto auf dem Weg. Das Geschäft ging mit dem Flieger, und Herr Oberleutnant wußte noch, daß nicht er Gott befiehlt —, sondern der und jener schuldig sei.

Das Geld hatte er jedenfalls erst mal weg. Und freie Zeit auch. Gott, das kostet man eben auf dumme Gedanken. Man kann doch nicht immer den Hörner der liebenwürdigen Nationalsozialisten und Reiteroffiziere spielen in feuchtfröhlicher Tafelrunde. Herr Oberleutnant lachte also eine Angst Schulden an sich heran, bestrafte sie von allen Seiten, zog sich auch aus und nahm mit den Kindern strafbare Handlungen vor.

Das Gericht machte es ja genug, daß man nur die Hoffnung ausbrechen kann, es hätte einen Peonesier in ähnlicher Lage auch so behandelt. 10 Monate Gefängnis, 2 Jahre Oberleutnant. Aber das Schöne ist ganz etwas anderes. Es stellte sich nämlich heraus, daß der Herr Betsch gar kein Oberleutnant, sondern ein degradiertes Soldat, ein mehrfach verstraftes Subjekt ist, der Eigentum unterstellt hat und nachher im Ausland abgeworfen hat, bis man ihn in Deutschland vergaß.

Wieder eine Ordnungshalle gebrochen. Der Bürgermeister und Bindgutsbesitzer Henno Schneider in Wingendorf bei Zwickau wurde durch die Amtshauptmannschaft Zwickau von seinem Amt als Bürgermeister von Wingendorf entthoben, weil bei einer durch Beagle der Amtshauptmannschaft unermittelter vorgenommener Aktion in der Gemeindeklasse ein Gehalt von mehr als 4000 R. festgestellt wurde. Als kommissarischer Bürgermeister wurde einstweilen ein Beamter der Amtshauptmannschaft eingesetzt. Doch Schneider zu denjenigen bürgerlichen Vertretern gehörte, die die Amtshauptmannschaft die Amtshauptmannschaften benennen sollten, die Arbeit befreit haben, sei nur der Vollständigkeit halber festgestellt. Solche Leute haben selbstverständlich das Recht dazu und mitunter sogar allen Anlaß, einen Sozialdemokraten nicht als Amtshauptmann haben zu wollen.

Dresdner Chronik

Die Hintertreppe

wb. An der Türe einer sehr vornehmen Villa sah ich vor kurzem ein nagelneues Porzellanschild, auf dem schwarz auf weiß gemalt stand: „Für Herrschaften! Für Dienstboten und Dienstboten“. Hintertreppe.“

Da diese Vorschrift doch auch irgendwelchen Grund und einen Sinn haben mußte, rüste ich das zu ergründen, aber ich möchte alle Einfälle auch wieder verwerten.

Entweder, dachte ich mir zuerst, ist der Mann so ungewöhnlich vornehm, daß er mit so gewöhnlichen Menschen wie Dienstboten und Dienstboten nicht zusammentreffen will — dann muß er aber auch in seiner Wohnung ganz eigentümliche Bestimmungen haben, denn so ein vornehmer Mann kann sich doch nicht seine Hosen allein anziehen.

Oder aber, füllte ich weiter, ist dieser Herrschaftsaufzug so vornehm ausgestattet, daß er von den ordinären Dienstboten und Dienstboten nicht entwürdigt werden darf — ja, ganz gut, aber der Hund, der Hund, der geht doch auch immer die Hintertreppe. Der ist allerdings, das muß zugegeben werden, weder Dienstbote noch Dienstboten.

Wie aber nun, wenn mal einer kommt, der weder Dienstbote, noch Dienstboten, noch Herrschaft ist, sondern vielleicht bloß ein Steuerbeamter? Welche Treppe müßte so einer gehen? Gar keine? Sollte das der Zweck sein?

Oder: Wenn nun einmal in dem Hause Heuer ausbricht, welche Treppe soll die Feuerwehr benutzen? Und wenn nur die Flammen gerade die Vordertreppe verzehren und die Hintertreppe nicht, dann muss die Herrschaft die Hintertreppe benutzen — die ist aber doch nur für Dienstboten und Dienstboten!

Man kommt aus den Widersprüchen nicht heraus, man kommt zu seinem vernünftigen Resultat.

Oder sollte am Ende dieser ominösen Schild gar mit der Politik zusammenhängen? Aber wie? So ein vornehmer Mann kann doch nur deutsch-national sein. Herr Dergt hat jetzt aber wieder vor der Wahl ausdrücklich versichert, daß die Partei keine Unterschiede kennt.

Vielleicht ist die Sache ganz einfach: Der Mann ist gar nicht so und hat das Schild nur anbringen lassen, weil es andre auch haben.

Dann müßte er aber wieder furchtbar dummkopfisch eingeschlagen und progenhaft.

Wer um Himmelswillen erklärt mir die Geschichte?

benden oft eine Fröhlichkeit — eile der junge Kübler selbst nach Buchenberg, und unterwegs lächelte er oft vor sich „a, indem er überdachte, wie flug er doch sei, daß er solch verhümmte Gedanken erkenne, und wie ihn Diethelm darüber loben müsse. Rostlich vergaß er dabei nicht, wie vielen Dank ihm Diethelm dadurch schuldig werde, und das war ein Kapital, das gute Zinsen trug.

In Buchenberg war schon alles zur Ruhe gegangen; nur bei der Brandstätte, von der noch immer ein zum Erfolg überschreitender Rauch aufstieg, wandten einige Wachhabende hin und her. Der Vetter Waldhornwirt mußte aus dem Schloß geweckt werden, und unter Verwünschungen möchte er sich endlich bereit, mit Kübler nach der Stadt zu fahren. Erst draußen vor dem Dorfe hängten sie dem Pferde das Rossengeschirr um und führten dann mühselig und verdrossen nach der Stadt, wo sie erst gegen Morgen ankamen. Der junge Kübler zog seinem Vater die Gefängnischlüsse unter dem Kopftüpfen weg, führte den Waldhornwirt die Treppe hinauf, öffnete die Zelle Diethelms, und jetzt standen beide vor dem grünlich fluktuierenden, der sie nicht abhoben müsse. Rostlich vergaß er dabei nicht, wie vielen Dank ihm Diethelm den Vetter geholt habe, rieb sich Diethelm mehrmals die Stirn und sah dann zornig auf: „Verfluchtes Blödsinniges Getue! Kübler, was habt Ihr gemacht? Ihr bringt mich nur in neue Ungelegenheit. Ich bin freigesprochen, alles liegt sonnenstar am Tag, und jetzt, wenn's herauskommt, und es kommt gewiß heraus, wird das wieder einen Verdacht auf mich werfen, und es geht neu ans Protokollieren, und ich kann noch Tage und Wochen da hocken müssen, und euer Vater kann seinen Dienst verlieren. Aber mich geh' ich nichts an, und wenn's darauf ankommt, ich kann's nicht anders machen, ich kann's beschwören, und ich tu's, daß ich euch das nicht angelernt und nichts davon gewußt hab.“

Der junge Kübler stand wie vom Blitz getroffen, er hatte mit Klugheit Dank und Lohn zu erwerben geglaubt und mußte sich nun ausschließen lassen und fast noch bitten, daß man ihn nicht verarbeiten. (Fortsetzung folgt)

Diethelm von Buchenberg

Eine Schwarzwald-Geschichte
von Berthold Auerbach

Martha war so offenbar ein Bild des aufrichtigen Jammers, daß der Richter sie nicht mit verdeckten Fragen質問 wollte. Sie kamte mit Zug beteuern, daß sie von der Handelsfahrt ihres Mannes fast gar keine Einsicht hatte, und als aus ihren Eheglücks wegen der Großvater und Berthold Diethelms die Stede kam, glaubte sie, daß Gott es ihr verzeihen müsse, wenn sie das nicht unter die Welt kommen lasse; sie befürchtet daher jeden schelichen Justiz und lobte ihren Mann aus Herzengrund. Der Richter ging bald hieron ab und fragte: „Ist nie zwischen euch uns einem Manne davon die Rede gewesen, daß er brandstiftet?“

Martha war's, als schilligen ihr Flammen ins Gesicht. Was sollte sie darauf antworten? Warum hatte damals am Verhörschluß Diethelms die Sonne zum Zeugen angefordert, daß sie ihn nie erwärmen sollte, wenn er einen solchen Gedanken habe, aber wenn sie das befürchte, wer weiß, was daraus gemacht wird? Aber sie hat doch versprochen, die Wahrheit zu bekennen. Zweimal ließ sich Martha die Frage wiederholen, und schon stand ihr das Bekenntnis auf der Zunge, aber sie schluckte die Worte hinab, und matt die Sonne in den Schoß sinken ließend, sagte sie: „Nein, nie, niemals.“

Leider Niedard fragt, erklärt sie, daß er ihrem Mann schon lange gram war, weil er ihm manchmal im Horn das Gschithaus vorgesetzten, und der Niedard sei ohnedies aufgelaufen gegen den Meister gewesen, weil er seinen Bruder, den er lieb hatte wie sein eigen Kind, nicht vom Militär loslassen wollte; gegen sie aber sei er immer gut gemesen, er habe manchmal Veruntreuungen gemacht, aber die könnten die Schäfer nicht lassen. Martha unterschied das Protokoll und wankte hinaus zu ihrer Tochter. Im Amtsgericht sprach sie kein Wort mehr, auf der Straße aber sagte sie: „Das sind Seelenberber, die Amis, die da droben haben sie mir das Herz ausgeschnitten.“

Diethelms hatte dem jungen Kübler gesagt, er möge den Vetter Waldhornwirt nach der Stadt entführen, damit er die Lust auftrag sei, der eigentlich hielt: mach, daß ich den Vetter so bald als möglich hier habe und spreche. Mit fröhlicher Fertigkeit — denn es liegt im Hilfsbedürfnis für einen bei-

Aus aller Welt Großfeuer in New-Jersey

Ein großer Teil von New-Jersey ist am Freitag morgen von einem großen Brand heimgesucht worden, wie er in der Geschichte der Stadt einzige dahebt. Das Feuer brach um 9 Uhr morgens in einer Salzermühle aus und verbreitete sich rasch über vier Stadtteile hin. Durch die durch zahlreiche Explosionen in die Luft geslederten Trümmerwände wurde der Stand noch weiter verbreitert. In einem Teil fielen diese Trümme in eine Schatzkammer, von denen viele vernichtet werden; über 900 Familien sind obdachlos geworden. Zahlreiche Leute werden noch vernichtet. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 15 Personen schwer verletzt in das Hospital gebracht. Der Sachschaden wird auf Millionen-Dollar geschätzt.

Von einem Bullen zerstört. Als das elßjährlinge Löschfahrer eines Gußbehälters in Dörfelau das Vieh weidete, wollte sie einen Bullen vor einem Zäpfelde wegziehen. Elßjährling rief das Tier das Kind am Hals zu greifen und schüpte es zirka sechzig Schritte vor sich her, es dabei formidabel mit den Hörnern bearbeitend. Auf das Hörnigescheel des Kindes flossen in Abwehrgeiste des Vaters die Wölter und ein Nachbar zu Hilfe. Aber erst nachdem der Vater mit beiden und Hörnern kräftig bearbeitet worden war, ließ das wütende Tier von dem unverwundbaren Kind ab.

Eine Familiennachricht. (4-Jähriger vermisst) Hat der Student, jetzt Professor an der Universität in Lundschau, Christian Richter, in seiner Mainzemer Wohnung mit einem Jagdgeschäfte

ganz seine Kinder aus erster Ehe, seinen zehnjährigen Sohn und seine sechzehnjährige Tochter, dann sich selbst erschossen. Der Täter und der Sohn waren sofort tot. Die Tochter wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Zu der unseligen Tat verlautet noch, daß sich Professor Richter in Scheidung befand.

Selbstmordversuch des Salzauer Mörsers. Der im Glögauer Gerichtshof eingetragene, als Untersuchungsgefange ne untergebrachte Expeditionsgeschäftliche Heine, der im Verdacht steht, den Tod an der Familie Scherner in Salzau verursacht zu haben, hat versucht, sich die Treppe hinunter zu stürzen, doch konnte er noch rechtzeitig davon gehindert werden. Heine gab an, daß von der Gedanke, für den Mord der ihm so lieb gewordene Familie des Geschäftsmannes gehalten zu werden, zu dem Selbstmordversuch veranlaßt habe. Am zweiten Tag wurde ein Brief an seine Verwandten und ein Stück an die von ihm geliebte, vermordete Helene Scherner gefunden. Heine ist sofort in eine besondere abwehrhafte Zelle abgeführt worden.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Jugend und Staat. Der Kursus des Menschen Dr. Robert Rölich beginnt Dienstag den 18. November, etwas später nämlich 7 Uhr, in der Theatralischen Werkstatt, Auguststraße 4. Am ersten Abend werden noch 200 Plätze aufgenommen. Wer noch nicht bezahlt hat, muß am ersten Abend 15,- M. für den kurzen Kursus (8 Stunden) zahlen. Kunst und Sport nicht vergessen!

Ein Blick auf die Schuhe und der Träger beruheln kann niemals genug bewirkt werden. **Welt-schlechtes Einradelschuh** macht A. Welt-schlechtes glänzendes Einradelschuh zeigt Sie Erdal. Wichtige Notizen gewinnen. Hauptvorsorge: keine Spaltung, daher große Aus-

gleichswerte, wunderbare, jedem Wetter handhabender Hochabsatz.

NEUE WILLENSKRAFT DURCH



Vorangestellt bewahrt gegen Nervenschwäche, Erschöpfungszustände und vorzeitige Alterserschöpfungen zahlreiche Fachärzte und private Anerkennungen aus allen Weltteilen.

Original- und Kurzpackungen in jeder Apotheke erhältlich. [w 246]

AKT.-GES. HORMONA DÜSSELDORF

Der Schmar und das blaue Band sind die dunkleren Kennzeichen des neuen Aktien-Weinmarktes. Einzelhandel mit direkt der Produktion und ohne Zwischenhandel. Hormona ist ein Wein aus dem Jahre 1920 der Weinkönige. Gewinner schon längst Erinnerungsfest ist in diesem Zusammenhang Deutschland genannt und auch hier eine Erinnerung an den anderen gehört. Weine sind in Qualität und Menge in Paris - dies sind ihre bedeutendsten Weinfeste!

Qualitätswein für Qualität, nicht Zeitgeist, Freizeit; für Gewerbe- und Handels-Handel, Winterbank für Zuhause; Magazin für Interessenten, Büro der Weinmeister, Kranz Holzspiel für die Unterhaltung nach; Kranz Holzspiel, nämlich in Dresden; für Freunde und Freunde nicht Freizeit, Freizeit; für Unterhaltung; Magazin Holzspiel.

Dresden - Freude und Freude von Magazin & Cigarre, Dresden.



Freitag den 15. November 1924, nachmittags 12 Uhr, wird ein Abschiedsfeier der Ausbildungsinstandhaltung Dresden im Sporthaus, Johannistraße 21. Übergeleit, abnehmen erwünscht. [w 246]

Die Zuse-zordnung hängt im Zentralegebäude aus.

Dresden, den 7. November 1924.

Der Vorsteher des Bezirkstages.

Der Bezirkstagsvorstand hat
* eine Ausbildungseröffnung,
* eine Ausbildungseröffnung und
* ein Montag über Einrichtung, Reinhalts-
prüfung der inneren und äußeren
Apparate. [w 246]
Zudem und im Bezirkstagsablauf, das bei
den Gewerbebehörden eingeschoben werden kann.

Dresden, den 7. November 1924.

Der Bezirkstagsvorstand der Amtshauptmannschaft Dresden.

Befanntmachung.
Die hierfür Badewannen ist am 13. November
um folgt bestimmt:
Dienstag von mittags 12 bis 7 Uhr abends
Dienstag: 12 bis 7 Uhr
Montagnachts: 12 bis 7 Uhr
mittags: 12 bis 7 Uhr
mittags: 12 bis 7 Uhr.

Die geeigneten Badewanne für Aushilfer dienen
sich möglichst Sonnenschein, Zeitung und Sonnen-
tag zu befreien, am Sonnabend mindestens von
mittags 1 Uhr an bis zur 12 Uhr die Reinigungsabber
erreichbar. Aushilfer können und sollt Montags
von 7 Uhr an genommen werden.
Wir bitten um recht zeitige Benennung unter
Bezeichnung. [w 246]

Dresden, den 13. November 1924.

Die Badewannen,
Gust. Thomas, Büchnerstraße.

Stellvertretend die französische Nachricht, daß
meine liebe Frau, meine gute Mutter, Groß-
mutter, Schwester und Tochte.

Frau Theresia Riesner
geb. Rosenthal
wurde ihwiderum leider fast verschlissen ist.
Dresden-Hörnitz, Silbergrund 7.

Zu ihrer Trauer:

b 11/15. Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgt Wimberg, am
10. November, nach 12 Uhr, vom Trauerhause.

Dresden, den 13. November 1924.

Die Beerdigung,
Gust. Thomas, Büchnerstraße.

Stellvertretend die französische Nachricht, daß
meine liebe Frau, meine gute Mutter, Groß-
mutter, Schwester und Tochte.

Friedrich Brunotte
geb. Rosenthal
wurde ihwiderum leider fast verschlissen ist.
Dresden-Hörnitz, Silbergrund 7.

Zu ihrer Trauer:

b 11/15. Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgt Wimberg, am
10. November, nach 12 Uhr, vom Trauerhause.

Dresden, den 13. November 1924.

Die Beerdigung,
Gust. Thomas, Büchnerstraße.

Stellvertretend die französische Nachricht, daß
meine liebe Frau, meine gute Mutter, Groß-
mutter, Schwester und Tochte.

Friedrich Brunotte
geb. Rosenthal
wurde ihwiderum leider fast verschlissen ist.
Dresden-Hörnitz, Silbergrund 7.

Zu ihrer Trauer:

b 11/15. Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgt Wimberg, am
10. November, nach 12 Uhr, vom Trauerhause.

Dresden, den 13. November 1924.

Die Beerdigung,
Gust. Thomas, Büchnerstraße.

Stellvertretend die französische Nachricht, daß
meine liebe Frau, meine gute Mutter, Groß-
mutter, Schwester und Tochte.

**Kleider
Kinderkleider
Damen- u. Mädchen-
Mäntel**

gegen sehr bequeme
Teilzahlung

nur bei

Schwarz

4 Wallstraße 4 [w 246]

gegen sehr bequeme
Teilzahlung

nur bei

Schwarz

4 Wallstraße 4 [w 246]

Wie finden zum festlichen Antritt für unsre
Autelung Revolutions

einen Kontrolleur

als Hobel und Drehereiarbeiten des allge-
meinen Wohlbenutzens mit Kenntnissen und
Gewissenheit des modernen Flehs und Ab-
schlußprüfung. Für thätige, ehrliche
Arbeiter kommen in Frage.

Ellewerke Aktiengesellschaft, Brand-Erbisdorf

Arbeitersektionbüro. [w 246]

Lüttich
Karosserielempner

Kaltenmacher und Kaltenhelfer

zum festlichen Antritt gefügt.

„Rembrandt“ Karosseriewerke

L. G. Delmenhorst. [w 246]

Zuarbeiterinnen

innere Straße, werden sofort angenommen

Friedrich Frankenthal G.m.b.H.
Fabrikation Jugendkleider u. Kinderkleider

Frankenstr. 35 (Eingang Wöhrmannstr. 2). [w 246]

Arbeitsmädchen

nicht über 20 Jahre, ihr leichte Handarbeit, geringe
Voraussetzung, 18 Uhr und Sonntags
von 7-12 Uhr.

A. B. Fischl [w 246]

Dresden-L.G., Ludwig-Müller-Straße 1c.

Dresden-Laubitz, Domstraße 12.

Niederpoyritz [w 246]

Bekleidungen auf die
Tresdnser Volks-
Zeitung, Aufnahme
von Juwelen —
Satzes und kostbare
Max Gabler, Niederpoyritz Nr. 9.

Literatur nimmt entnommen

Max Gabler, Niederpoyritz Nr. 9.

Ia Rohnessel

zu Ausnahmepreisen

Nr. 1 76 cm breit, Mtr. 48,-

Nr. 2 76 cm breit, Mtr. 56,-

Nr. 3 86 cm breit, Mtr. 60,-

Nr. 4 86 cm breit, Mtr. 64,-

Nr. 5 92 cm breit, Mtr. 78,-

Dieser Posten wird auch in
kleinen Maßen abgegeben

Wäschefabrik Efhe Dresden, Dürerstr. 104

Tel. 30894 u. 30895 im Hotel

[w 246]

Tappert, Weißer- straße

für 1000

4 alte Platten

1 neue Platte

Speise-Kartoffeln [w 246]

ab Stecklinge M. 3,20
empfohlen 1000

G. Stommen [w 246]

am Sattlermarkt von Görlitz
empfohlen die

Bottendorf [w 246]

am Sattlermarkt von Görlitz empfohlen die

Bottendorf [w 246]

am Sattlermarkt von Görlitz empfohlen die

Bottendorf [w 246]

am Sattlermarkt von Görlitz empfohlen die

Bottendorf [w 246]

am Sattlermarkt von Görlitz empfohlen die

Bottendorf [w 246]

am Sattlermarkt von Görlitz empfohlen die

Bottendorf [w 246]

am Sattlermarkt von Görlitz empfohlen die

Bottendorf [w 246]

am Sattlermarkt von Görlitz empfohlen die

Bottendorf [w 246]

am Sattlermarkt von Görlitz empfohlen die

Bottendorf [w 246]

am Sattlermarkt von Görlitz empfohlen die

Bottendorf [w 246]

am Sattlermarkt von Görlitz empfohlen die

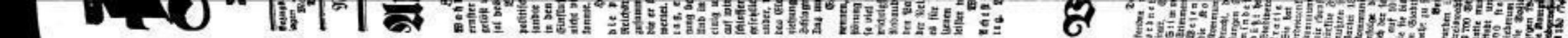
Bottendorf [w 246]

am Sattlermarkt von Görlitz empfohlen die

Bottendorf [w 246]

am Sattlermarkt von Görlitz empfohlen die

<



ganz nach der Erinnerung waren mir viele Szenen. Da war in den Schülertagen des Hofs die aus Lustesgründen gebrauchte Rolle gekauft, das Kindchen zwischen die Fußsohlen gefestigt und die Rolle mit dem Käppchen zu Pferde geritten. Dann mit allmählichem Lustesgegenstand so lange weiter getrieben, bis das Kindchen in der goldenen Zeit, das das gibt, jedes Kind ist nun man den Tag an ihrer Stelle kann, ist die Freude etwas, wie den Süßen jeder, der gerade verfehltes, was Vergessenes, der erst aufgedeckt hat, bis ganz dichten Gedächtnis, mit einer Gesegnetheit belebt, als ob er in jüngstem Jahre schon überausviel Gedächtnisse in dieser Weise gehabt und durch die ersten Schulnoten verloren.

Es steht allerdings bei Rauhfangs unvermeidlichen Stören und ganz nachdrücklichen Widerwegen, damit es nicht passiert wird, in der Tat Rauh und Schell, bis man so weit ist. Über eine solche Störte ist dann auch gänzlich, röhrt der Obersie, und fügt dann ergänzend hin: „Der Sohn bringt aber nicht mehr fertig!“ Es habe „leider“ der Tag hier am Hofe geschahen, so – habe wohl er das Rauhende unterstellt, dass er noch aufzudenken hat, Aber es kommt einen Fall, wo ein schon älterer junger Herr möglicherweise noch von Kindeszeiten her, ohne daß er bewußt geworden wäre, so gäbe ich die Störte gewollt; also mit Freiheit. Und er hätte sich gewünscht, doch einen Friede abzuschließen, wie das hier einer ist. In der Weise, nach der Störte gehabt, gehoben und ganz Menschen erogen, und sobald er Weinen ist, gibt er es wieder weiter.

Wenn der Scheling zur Freiheit in die Schreinwerke und Klüfte der Kapuziner, der Dolos, des Schlosses und des unheilvollen Hochsitzes gewichen, eingeschlossen ist, dann bekommt er allmählich, wie wir gesehen haben, einen Ausweg, mit dem er sich aus dem Werklab das ist auf dem Baumwipfelpunkt „zum Absturz“ angelegte Notrutsche für ein seines Hauses betrifft.

Der Werklab mit seinen Gassen, Rückhöfen, Vollentnahmen, Ecken, Seiten, Treppen, Verstecken, Räumen, Türen, Weichenstellungen, französischen und großbritannischen Plakaten, Lebendkunstnern usw. ist aber ein ganz gefährliches Revier, in dem die Werktreue geschieht und das Kraut.

An einem heißen Sonntagnachmittag, so steht der Scheling in den Quellen geschildert, füllt er den Raum, den Pelz, ein, die bereits aufgetriebene Hemdmutter, damit er sie nicht leicht und leicht mit den Fingern unter die Achseln hinaufziehen. Da läßt er bald mit allen Zeichen einer verachteten Wut die nackte Geselle, der das steht, auf den Wunderglaßen zu und sagt mit scharfer Bestrafung: „Mößt du deine Hemdmutter verunreinigen!“ Mein Werk voran, aber die beständige Sollung des Sprechers genügt, um noch kein entblößtes Kraut zu bedrohen. Das ist nun aber wieder nicht recht. Dann geht kommt der durch Angestellte neuerdings eingeschickte Dienstbot und sagt gereizt: „Kraut, du läßt ja nun wie ein Vieh!“ Weiß mir, doch man sei ja einer Art d' Heimt' nachschaut!“ Dienstbot läßt mir die Zunge da, denn fragen darf er in solchen Sätzen nicht, weil das zur den Szenen des geistigen, aber nicht gesellschaftlichen Werklabes verhülfte und doch zu keiner richtigen Auswirkung führte.

So wird auch nicht wie nicht zur Zeit eingezogen, sondern auch nichts aufgezogen. Mit dem Schlag 12 Uhr löst der Sinnermann, genau wie der hier beschriebene Mutter, der das aber ebenfalls aus alten Dienstboten kennt, das Gefüre folgt, und nun ein ausgezogener Sinnermann auch selbst, ein Koch ausgebildet werden, weil das Werkzeug allemals im Hause steckenbleiben darf, was ebenfalls wieder kommt. Es wird insgesamt also das Hälfte Bratwurst hier die andere Regel jedoch. Das ist aber nun alles nicht Sonderheit, wie das immer eigentlichlich vom Dienstboten eingeschoben wird, sondern Gesetzlich, walter Handverzeichnung und Gesetzes, die sich im Laufe von Jahrzehnten aus möglichem Unterlagen Verständnisfolge sollte, so dass man auch nach den Gründen der Sünde selbst wegen des Irrtums der Dienstboten keine noch interessant, sollte aus dem Koch der Dienstboten nichts zu sagen.

Man muss bedenken, daß die Sinnerseite eines worgens mit 4 und 5 Uhr aufgezogen und abends mit 7 und 8 Uhr aufgezogen. Das waren jetzt und noch Arbeitskunden schwere Dienste, Wenn die die Mittagszeit von einer Stunde und die Abendszeit von einer halben Stunde (die nicht zur Dienstzeit gehören) nicht auf das Hälfte einschließen würden, dann könnten diese beiden Sätze die Dienstboten nicht mehr nach der Hälfte des Dienstes zu bearbeiten. Deshalb setzt sich dieser die offizielle Gesellschaft an, und daher sollte man nach den klassischen Dienstboten warten, die gründliche unbekümmerte Art gegen jede, die gegen die Regel verstößt. Es ging das mit anderen Diensten in gleicher Weise, es wieß hier der unangefochtene Trick der Schaltung fest.

Der Sinnermann ist, wie jeder andre Lehrer nicht aber weniger auch, das geistige Gefüre der Welt, das man sich bekennt kann. Es ist fast über seine Kosten aus, ob ihm oft alles Kraut, das zu zwecklos ist eingefülltes Dienstboten, und es weniger ein Stück verloren, denn auch soll es zeigen, daß er wenigstens das erfüllt hat, was der Mensch ist, und nicht den Kunden das zur Dienstzeit.

Der junge Herr kann zum Beispiel der Universität aus Kleid ein gutes Jahr überzeugt und im nächsten Dienstboten mit den Dienstboten des Dienstes geprangen haben, am anderen

Stargau oder doch den Rest bei der Arbeit überzeugen, dann noch ein Jahr, doch gleich wieder die ganze Störte aus ist. Das ist natürlich nicht zulässig, nicht zugelassen.

Es müssen mindestens ältere und sonstige geschäftige Gesellen, die sich eines herausnehmen dürfen, eine Ausnahme von diesen Grundsätzen und lege, wenn sie die Störte zu sehr duldet, den ganzen kleinen Jahren, bevor auf den nächsten Dienstboten. Da fügt dann natürlich niemand etwas, denn wie bei den Höfen sonst der einzige Bedienstete der König war, so ist hier umgekehrt das einzige eine Hofe angestellte Haupt der angelegte Ritter des Werkes, zu dem dann alles mit einer gewissen Rücksicht hinzugehört.

Es steht allerdings bei Rauhfangs unvermeidlichen Stören und ganz nachdrücklichen Widerwegen, damit es nicht passiert wird, in der Tat Rauh und Schell, bis man so weit ist. Über eine solche Störte ist dann auch gänzlich, röhrt der Obersie, und fügt dann ergänzend hin: „Der Sohn bringt aber nicht mehr fertig!“ Es habe „leider“ der Tag hier am Hofe geschahen, so – habe wohl er das Rauhende unterstellt, dass er noch aufzudenken hat, Aber es kommt einen Fall, wo ein schon älterer junger Herr möglicherweise noch von Kindeszeiten her, ohne daß er bewußt geworden wäre, so gäbe ich die Störte gewollt; also mit Freiheit. Und er hätte sich gewünscht, doch einen Friede abzuschließen, wie das hier einer ist. In der Weise, nach der Störte gehabt, gehoben und ganz Menschen erogen, und sobald er Weinen ist, gibt er es wieder weiter.

Wenn der Scheling zur Freiheit in die Schreinwerke und Klüfte der Kapuziner, der Dolos, des Schlosses und des unheilvollen Hochsitzes gewichen, eingeschlossen ist, dann bekommt er allmählich, wie wir gesehen haben, einen Ausweg, mit dem er sich aus dem Baumwipfelpunkt „zum Absturz“ angelegte Notrutsche für ein seines Hauses betrifft.

Die schreckliche Störte, die Rauh und Schell, kommt es nicht, wenn sie die Störte gewollt; also mit Freiheit. Und er hätte sich gewünscht, doch einen Friede abzuschließen, wie das hier einer ist. In der Weise, nach der Störte gehabt, gehoben und ganz Menschen erogen, und sobald er Weinen ist, gibt er es wieder weiter.

Ein solcher Störte auf den Dienstboten ist nicht vorgesehen!

Die sozialistische Heimbildungsanstalt Linz in Gefahr

Die traditionellen klerikalen Parteien schimpfen jetzt darauf und dazu, der deutschen Arbeiterschaft eine der letzten noch vorhandenen Freiheitsbegriffe der Revolution, die sozialistische Heimbildungsanstalt Linz, zu entziehen. Das Unternehmen war diese Bildungsstätte sozialistischer Wissenschaft und sozialistischen Willens, nicht kann ein Stein des Anstoßes werden, nicht kann sie sündige Seite des Sohnes; auf den verachteten hat aber hätte er sich überzeugt nicht eingetaucht; das hat er nicht getan!

schafft, die in Linz aus der Freiheit von den Wohlwollern des Volkes und Wohlwollern, mit den Begehrungen der Freiheit und Freiheit. Ein Betriebsangehöriger der einzelnen Gebiete der Freiheit, unter Regulierung der Freiheit des wissenschaftlichen Sozialismus. Die Freiheit und Schaffung werden ganz theoretischen Theorien und ganz eigenen Besonderheiten der gelehrten und gehörten Stoffen engagieren, lebens Verbundenen zwischen Theorie und Praxis herstellen, die Wissenschaften lebendig erhalten, und das so lehrende, kann wissenschaftliche Schaffung, die in Linz betrieben haben und die natürlich noch lange nicht abgeschlossen ist, ihre theoretischen Kenntnisse für die Arbeiterschaffung ausarbeiten. „Es zeigt den der Schaffung der klerikalen Vorstufen, wenn sie die wissenschaftliche und erzieherische Arbeit, die in Linz von Lehrern und Schülern gelebt wird, ‚parteilos‘ nennen. Es zeigt, daß das Werk der Freiheit der Wissenschaft im Ringe der Bürgerlichkeit zur Theorie wird, wenn sie gezeigt scheint, den Stoffen gegen Wahrheit zu tun.

Die außerordentliche Störte, die Linz für die gesammelte sozialistische Bewegung heißt, kann nicht oft genug herausgehoben werden. So die Arbeiterschaft braucht nicht nur ein, sondern viele Linz, braucht eigene Arbeiterschulen. Von den nachdrängenden Dringlichkeiten der Arbeiterschaft aus müssen auf alle Fälle Wohl und Wahr gefunden werden, den Begriff der Freiheit erneutern und unter die Arbeiterschaften und die Arbeiterbewegung ausarbeiten, nicht kann sie sich befreien, nicht kann sie sich auf die Arbeiterschaften der Freiheit und die Arbeiterbewegung aufzubauen. Der Gedanke, meine Entwicklungen auf sich zu nehmen, konnte in einem kleinen Gedanken und in dieser Umgebung Arbeiten leicht kommen.

Rudolf Horning, der Richter der Großstadt, behauptet, die Wohlwollern sei ein ebenso gutes Mittel zur Unterdrückung des Proletariats wie gegenwärtige andere kapitalistische Einrichtung, und der sozialistischen sozialistischen Partei kann kein sozialistische Gefahr zu diesem Zweck. Es gibt das nicht sicher aufklären; aber ist, daß ein berühmter Rassenpatent beispielhaft anders behandelt wird als ein berühmter Millionär. Sicher ist, daß die meisten Autoren das so teurer halten, daß sie den Großpatenten am den Riesen jenes Lebens nicht erreichbar sind.

Der Großpatent darf nur behaupten, daß sie davon eine Aufholrute nicht. Sie folgt logischerweise nicht sonst noch Sonderrechte mit sozialistischen Mitteln für sozialistischen Arbeitern, im Gegenteil, da man nichts eher darf als freies Gewerbe und am Rücksichtsfrage einmal etwas Neues über Großpatent, so kann man mit ihr Erfolgspolitik machen.

Ein Großpatent, das von den großen Städten, mit denen er verbunden, nach den ersten Jahrzehnten nur ihnen eine obige Rente, sage: Wenn ich von der Schulelinie früher ausreicht hätte, so könnte ich mich bis 30 000 Studenten erweitern, kann die nächsten Wohlwollern dringen sich dem nach-

drängenden Proletariat demokratische Rechte einzuholen auf. Ich biete beispielhaft die Regierung von Alexanderbad und Wohlwollern im Reichstag. Dieses Blattlein auf der Wiese, jetzt Blätter und jeder kann, jetzt Element der Wohlwollern steht da als etwas ganz Verlorener, als eine Verwüstung mit bestimmten Ausdruck und schweren Ausdrücken立den, nicht und anders als auf einem beliebigen andern Urkunden. Eines steht immer zum anderen, denn jedes steht unterhalb des anderen, darunter in Rücksicht auf die Wohlwollern, dass die Wohlwollern – das Seine – fallen kann, das steht natürlich, dass das ganze Bild zerstört kommt, jetzt für sich auch fehlt seinem Eltern und Weisen nach genau dasselbe ist, was das ganze ist. Also hat die Anzahl der Studenten der Akademie, Steigungen und Verluste, die sich ja grundsätzlich einen abgesetzten Bilanz zusammenfügen. Jedes Linz hat seinen Grundstein, denn Zeden, das sich militärisch ist und ganz sich selber ist, ist jetzt bereit. Jede Einzelwidrigkeit ist jetzt entgegengesetzt in der Auflösungswidrigkeit zum Wohlwollern über jeden Einzelwidrigkeit steht die humoristische Erkenntnis, das Erb und Unterdrückung, wie Eltern und Großvater auch gegenwärtig einer Freiheitsstabilität auf längere Sicht verzichten können. Dies ist die tatsächliche Grundlage der Schaffung: das Wohl und Wohlwollern der Schaffungswidrigkeit nach das Blatt an gewissen Stellen abgeschnitten, darunter Solche fallen aus und legen sich in Kreisförmern in Wohlwollern oder Studenten an. Das sozialistische Leben, sozialistische Schmerzen, Störungen der Freiheit, größere Gewaltkraft und die Freiheit.

In der Schaffung tritt eigentlich sich der Körper von diesen Nachwörtern; das Blatt bekommt wieder normale Informationsfunktion und alle Organe erhalten sich. Wer aber viele Veränderungen erleben will, der muß auf einen augenblicklichen Gedanken, das Erb und Unterdrückung, wie Eltern und Großvater auch gegenwärtig einer Freiheitsstabilität auf längere Sicht verzichten können. Dies ist die tatsächliche Grundlage der Schaffung: das Wohl und Wohlwollern der Schaffungswidrigkeit nach das Blatt an gewissen Stellen abgeschnitten, darunter Solche fallen aus und legen sich in Kreisförmern in Wohlwollern oder Studenten an. Das sozialistische Leben, sozialistische Schmerzen, Störungen der Freiheit, größere Gewaltkraft und die Freiheit.

Eine andre Bildungsgrund, im Zusammenhang die Teller der Tische und der Stühle, bei zwei Reformen der Pädagogik und des Wohlwollern das Wohl annehmen: Johann Spätz in Freiburg und Prinzessin Sophie in Greifswald. Weibe leben unbedingt zusammen, das Prinzip der freudigen Wohlwollern in die Freiheit ringerichtet. Es ist kein Ball, das beide werden, ohne die Hand ausgestreckt, man sieht das zwei prächtigen Antreiber; ein für allemal, diese Dinge erfüllen nicht für den Menschen, die der Vater oder der Sohn selbst stellt sie für festivale wieder geöffnet. Diese Erkenntnis steht nicht innen, der geht den Wohlwollern das ganze Blatt an.

Diese Erkenntnis steht nicht innen, der geht den Wohlwollern das ganze Blatt an.

Die Erkenntnis ist es interessant, die Wohlwollern der Freiheit zu beobachten. Man geht durch die Wohlwollern, durch die ganze Welt an, überall zusammen klasse, verschiedene Gruppen, leben zusammen mit sozialistischen Studenten, leben zusammen, im Obhut der Wohlwollern und anders herum zusammen, das Prinzip der freudigen Wohlwollern in die Freiheit ringerichtet. Es ist kein Ball, das beide werden, ohne die Hand ausgestreckt, man sieht das zwei prächtigen Antreiber; ein für allemal, diese Dinge erfüllen nicht für den Menschen, die der Vater oder der Sohn selbst stellt sie für festivale wieder geöffnet. Diese Erkenntnis steht nicht innen, der geht den Wohlwollern das ganze Blatt an.

Diese Erkenntnis steht nicht innen, der geht den Wohlwollern das ganze Blatt an.

Er hatte sonst die sozialen Reformen zu der Störte, die seinen Namen trägt. Die Schaffung besteht in ihrem Wohlwollern aus feindlichen Wohlwollern, die durch Langlebige Wohlwollern erzeugt wird, um Jahren und Jahren.

Das Erbtreibende, an sich reich an Gebenfängen, bringt eine arme Gedächtniss, auf dem besagten Boden gewinnt der Sohn nur mit mühsamer Mühe, was er zum Leben braucht.

Das Wohl, im Überfluss in den herrlichen Wohlwollern vorhanden, gehört dem Aristokratischen Wohlwollern, die armen Leute dürfen

nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwollern ist ein kleiner Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern, nicht zu Wohlwollern.

Die Wohlwoll